

Dresdner Journal.

Königlich Sächsischer Staatsanzeiger. Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Nr. 271.

Donnerstag, den 22. November

1906.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 20, sowie durch die Post im Deutschen Reiche 2 M. 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erhältlich bei Verlags nachmittags. — Fernsprecher Nr. 1295.

Aufkündigungen: Die Seite kleiner Schrift der 6 mal gespaltenen Aufkündigungsseite oder deren Raum 20 Pf., die Seite größerer Schrift der 8 mal gespaltenen Textseite oder deren Raum 50 Pf. Gebührenentlastung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die erhöhte Verbreitung innerhalb der Stadt Dresden und über ganz Sachsen, die das

Dresdner Journal

in neuerer Zeit erfahren hat, beeinflusst naturgemäß auch den Erfolg der

geschäftlichen Anzeigen

aller Art in der günstigsten Weise.

Ganz besonders aber eignet es sich zu solchen Geschäftsanzeigen, die an bestimmte Interessenten gerichtet sind.

Das

Dresdner Journal

wird bei einer abonnierten

Ausgabe von 6500 Exemplaren

in den Kreisen der Aristokratie, der Finanzwelt, von den sächsischen Offizieren und Beamten, Ritterguts- und Gutsbesitzern und im weiteren Sinne auch von allen mit der Königl. Staatsregierung in Beziehung stehenden Gemeindebehörden, behördlichen Verwaltungsstellen, überhaupt von allen denjenigen Personen gelesen, die an seinem Inhalt ein amliches oder dienstliches Interesse zu nehmen verpflichtet sind.

Wir machen darauf aufmerksam, daß

Geschäftsanzeigen

zur Weihnachtszeit

im Dresdner Journal besonderen Erfolg versprechen, weil zahlreiche Leser aus der Provinz zu dieser Zeit ihre Einkäufe in Dresden zu bewirken pflegen.

Wir gewähren nennenswerte

Ermäßigungen auf Geschäfts- anzeigen

nach bestimmten Sähen, die wir auf Verlangen auch unter Ausstellung von Kostenanschlägen für umfangreichere Aufträge jederzeit gern mitteilen.

Probenummern versenden wir portofrei und kostenfrei.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 22. November. Ihre Königl. Hoheiten die Frau Gräfin von Glandern und die Frau Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern sind gestern abend 7 Uhr 7 Min. nach Brüssel bez. Berlin abgereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Amtsrichter Dr. Karl Theodor Broch Asche in Dresden vom 1. Dezember 1906 ab an das Amtsgericht Chemnitz versetzt werde.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Allerhöchst Ihr Kämmerer Generalleutnant z. D. v. Criegern den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich und Apostolischen König von Ungarn verliehenen Orden der Eisernen Krone 1. Klasse annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Briefträger Krauß in Leipzg die ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehene Rote Kreuzmedaille 3. Klasse anlege.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Inhaber der Firma Leitziger Krankenwagenfabrik Max Woldemar v. Schröder in Stötteritz das ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehene silberne Verdienstkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehmen und trage.

Die Postkarten für das Jahr 1907 haben blauen Unterdruck.

Die beim Jahreschluss ungebrauchten, unverdorbenen Postkarten von 1906 sind von den Postbehörden behufs Umtausches bei der spätestens am 1. Oktober 1907 zu bewirkenden Bestellung neuer Vorbrüde an das Gendarmerie-Wirtschaftsdepot einzusenden. Der Bezugspreis ist an dem der Bestellung beizufügenden Geldbetrage zu fürgen. Nach

dem 1. Oktober 1907 wird weder dieser Umtausch bewirkt, noch der Bezugspreis erstattet.

Dresden, den 16. November 1906. 9845

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus u. öffentl. Unterrichts. Erledigt: die zweite ständige Lehrerstelle an der Kirchschule zu Krögis. Koll.: Ministerium des Kultus ic. Außer freier Wohnungsunterhalt 1300 M. Grundgehalt, 110 M. für Überstunden, 55 M. für Turn-, 55 M. für Fortbildungsschulunterricht und 50 M. für Vertretung des Kirchschullehrers. Bewerbungsgebühre sind mit sämtlichen Bezugsnissen bis 2. Dezember beim K. Kirchschulinspektor in Weissen eingezahlt.

Zu besetzen: 1. die ständige Lehrerstelle an der Wiesentalschule zu Spittlauersdorf. Koll.: die oberste Schulbehörde. Außer freier Wohnung und Gartengenügs: 1200 M. Grundgehalt, 110 M. für Fortbildungsschulunterricht, 182,98 M. für Kirchendienst und ev. 108 M. für die Frau für Handarbeitsunterricht. Ausbildung für die Kirchendienst nocheinmal; 2. die zweite ständige Lehrerstelle der Kirchschule zu Spittlauersdorf. Koll.: die oberste Schulbehörde. Außer freier Wohnung und Gartengenügs: 1200 M. Grundgehalt, 110 M. für Fortbildungsschulunterricht, 55 M. für den Turnunterricht und ev. 64 M. an die Lehrerfrau für den Handarbeitsunterricht. Besuchs um eine dieser Stellen mit allen erforderlichen Beilagen bis 21. Dezember an den K. Bezirkschulinspektor in Bittau; — die ständige Lehrerstelle an der zweiklassigen Schule zu Wingenendorf bei Brandenstein. Koll.: Ministerium des Kultus ic. 1200 M. Grundgehalt, 200 M. per, widerwillische Zulage, 110 M. Fortbildungsschul., 65 M. Turnunterricht und ev. 30 M. für Vertretung des Kirchschullehrers, außerdem freie Wohnung im Schulhause. Für Heizung und Beleuchtung des Schulzimmers 150 M. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen und ev. Militärdienstbezeugnis bis 30. November an Bezirkschulinspektor Schulrat Sattler, Flöha; — vom 1. Januar 1907 ab zwei ständige Lehrerstellen an der kath. Kirchschule zu Leipzig. Koll.: das Apostolische Vikariat. Ansangsgehalt 1800 M., einschl. 600 M. Wohnungsgeld. Besuchs sind bis zum 30. November bei dem Apostolischen Vikariat zu Dresden einzureichen.

Im Geschäftsbereiche des Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistoriums sind im regelmäßigen Verfahren zu besetzen: das Pfarramt zu Berthelsdorf (Oberlausig) — III (B) — Koll.: die Direktion des ev.-luth. Bildungsvereins in Berthelsdorf; das Pfarramt zu Spittlauersdorf (Oberlausig) — II — Koll.: Rittergutsbesitzer v. Knau auf Hainewalde. — Angestellt bez. versetzt wurden: G. K. O. Lehmann, Predigtamtsbestand, als Pfarrvikar in Hartau (Radeberg); P. H. Weidauer, Pfarrer in Mittelaida, als Pfarrer in Rabenau (Chemnitz II); A. Schenck, Diaconus, als Pfarrer a. D., als Diaconatsvikar in der Wehrdigtparochie in Glauchau (Eppendorf); P. H. W. K. Scheffel, Diaconus in Löbau, als III. Diaconus in der Trinitatiskirche in Dresden (Dresden I).

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Som Königlichen Hofe.

Dresden, 22. November. Se. Majestät der König wohnte am Dienstag abend im Neustädter Kasino mit den beiden ältesten Prinzen-Söhnen dem Garnisonvorstand des Majors Meister vom 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100 über die Kämpfe gegen Hendrik Witboi in den Jahren 1904/05 bei.

Gestern vormittag stattete Allerhöchsteselbst Ihrer Majestät der Königin-Witwe in Villa Stieheln einen Besuch und unternahm nachmittags mit den Prinzen-Söhnen einen Ausflug nach den Sächsischen Schweiz.

Heute mittag 12 Uhr empfing Se. Majestät der König den Oberregierungsrat Weisel-Zwickau, der die Orden seines verstorbenen Vaters, des Wlk. Geh. Rates Weisel, Ehrenz, zurückrief und erhielt hierauf nachstehenden Herren Audienz: Sr. Czellenz dem Präsidenten des Oberlandesgerichts Wlk. Geh. Rat Dr. Lohmeyer, Geh. Finanzrat Just, Direktor des Hauptstaatsarchivs Geh. Regierungsrat Dr. Poos, Geh. Hofrat Prof. Dr. Krauß, Geh. Oberrechnungsstat. v. Criegern, Oberregierungsrat v. Criegern, Regierungsrat Michael, Justizrat Francke-Weissen, Prof. D. Ihmels-Leipzig, Königl. Obergerichtsdirektor Hofrat Bouché, Hofrat Dr. med. Gelbke, Medizinalräte Dr. Matthes und Dr. Nägele-Hubertusburg, Begerat Dötscher-Freider, Seminardirektor Schulrat Lie. Steude-Oschatz, Rechtsanwalt Justizrat Dr. Gühne-Chemnitz, Obersöster Schulze-Hubertusburg-Wermisdorf, Hauptmann a. D. Gartel-Zwickau, Hauptmann d. Res. Hulzsch, den Oberlehrern Professoren Dr. Borges-Leipzig, Dr. Paul-Dresden und Prof. Dr. Grimm, Sanitätsrat Dr. Frhr. v. Keller-Weissen, Bezirksteuerinspektor Steueramt Gerdorf-Bautzen, Stadtrat Braun-Freiberger, Seminaroberlehrer Hänsch-Oschätz, Rittergutsbesitzer v. Jenker-Dahlen, Bürger- und Handelschuldirektor Enzmann-Mittweida, Hospitalverwalter Engelmann-Zittau, Gymnasialoberlehrer Frenzel-Zwickau, Bürgerschuldirektor em. Möbius-Bühlau, Eisenbahnssekretär Hultsch, Wechner, Pege und Ungezum, Kammersekretär Brückner und König, Kammersekretär Spitzner, Stadt-

bauverwalter Adam, Figurenmaler Hentschel an der Königl. Porzellanmanufaktur in Meißen, Bürgerschuloberlehrer Nied-Großenhain, Betriebssekretär Klinger, Ludwig, Röber, Wendler und Wolf, Kantor Frisch-Fürstenau, Mehl- und Gemüsehändler Müller und Faktor Rasche von der chemischen Fabrik Helsenberg.

Um 1 Uhr mittags fand bei Sr. Majestät dem König im Residenzschloss Familientafel statt.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs wohnte der Generaladjutant, Generalleutnant v. Alstroem gestern nachmittag 1 Uhr auf dem hiesigen Garnison-Friedhof der Beisetzung des am 18. d. M. verstorbenen Chefs des Generalstabs, Generalmajor Wermuth bei und legte im Allerhöchsten Auftrag einen Kranz am Grabe des Verstorbenen nieder.

Dergleichen wohnte in Vertretung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg der persönliche Adjutant Hauptmann Frhr. v. Berlepsch der Beisetzung bei.

Se. Hoheit Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg trifft in Vertretung Sr. Hoheit des Herzogs von Altenburg zu den bestehenden Einzugserleichterungen Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg in Dresden ein.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg wird Donnerstag, den 6. Dezember zum Besuch am Königl. Hofe in Dresden eintreffen.

Dresden, 22. November. Am 24. November erfüllt sich ein Beitraum von 50 Jahren, seitdem Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg der Königl. Sächsischen Armee angehört. Se. Majestät der König wird aus diesem Anlaß eine Abordnung der Armee nach Altenburg entsenden, welche die Glückwünsche Höchsteselbst und die der Königl. Armee darbringen und ein Allerhöchstes Handschreiben überreichen wird. Diese Abordnung besteht aus dem kommandierenden General des XIX. (2. R. S.) Armeekorps, General der Infanterie Graf Böhnhorst v. Edßstädt, dem Kommandeur der 4. Division Nr. 40, Generalleutnant Basse, dem Kommandeur der 6. Infanteriebrigade Nr. 64, Generalmajor Barth, und dem Kommandeur des 1. Jägerbataillons Nr. 12, Major Graf Böhnhorst v. Edßstädt. Se. Majestät der hochselige König Johann ernannte Se. Hoheit den Herzog Ernst am 24. November 1856 zum Generalmajor in der sächsischen Armee und am 8. Juni 1866 zum General der Infanterie. Se. Hoheit ist seit dem 28. April 1878 Chef des 1. Jägerbataillons Nr. 12 und so konnte er bereits im Jahre 1903 das 25jährige Jubiläum als Chef des genannten Bataillons feiern. Nicht nur Seinen Jägern, sondern der ganzen sächsischen Armee hat der Herzog jederzeit ein gnädiges und wahhaft kameradschaftliches Interesse geschenkt.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Bon der Seiten des Königl. Finanzministeriums herausgegeben, unter der Leitung des Geh. Bergrats Prof. Dr. Grebner in Leipzig bearbeiteten geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen ist soeben die Sektion Kötzschenbroda-Oberau (Nr. 49) nach geologischer Revision in zweiter Auflage neu erschienen. Der Preis eines Blattes nebst den zugehörigen Erläuterungen beträgt 3 M. Die Karte ist nicht nur durch die Kommissionsbuchhandlung von Wilhelm Engelmann in Leipzig, sondern auch durch jede andere Buchhandlung zu beziehen, insbesondere durch die in Dresden, Leipzig, Weissen, Pirna, Döbeln, Freiberg, Chemnitz, Blasewitz, Annaberg, Zwönitz, Glauchau, Bautzen, Berlin und Altenburg errichteten Lager, wofoldest überall nähere Auskunft erteilt wird, auch Überblicksblätter über die Sektionen der geologischen Karte, sowie die einzelnen Blätter selbst zur Ansicht bereit stehen.

Vom 1. Dezember ab sollen Briefsendungen mit Nachnahme — ausgenommen solche mit dem Vermerk "Durch Eilboten" oder "Postlagernd" — an Sonn- und Feiertagen den Empfängern allgemein nicht mehr vorgezeigt werden. Einwigen Angaben auf der Adresse oder Anträgen der Empfänger, daß die Vorzeigung an Sonn- und Feiertagen stattfinden solle, ist vom bezeichneten Zeitpunkt ab eine Folge nicht mehr zu geben.

Deutsches Reich.

Zum Besuch des dänischen Königspaares am Kaiserhause.

(W. T. B.)

Berlin, 20. November. Auf Allerhöchsten Befehl waren zu heute abend 8 Uhr Einladungen zu einer Galavorstellung im Königl. Opernhaus ergangen. Über sämtliche Plätze war Allerhöchst verfügt worden. Das Haus war reich geschmückt; Teppiche hingen von den Balkons herab, Girlanden von gelben Rosen und violetten Clematis umrankten die Brüstung der großen Logen, Rosengirlanden überall, purpurrote Blumengewinde zogen sich um die goldenen Säulen des Prosceniums. Das Parterre füllten Offiziere, Beamte und Diplomaten, Vertreter der Stadt, Gefudene aus den Kreisen der Gelehrten, Künstler, des Handels und der Industrie. In der großen Prosceniumsloge rechts sah man die Botschafter Italiens,

Russlands, Amerikas, der Türkei, Spaniens und Japans mit ihren Damen, im ersten Rang Mitglieder des Bundesrats und der Hofgesellschaft mit ihren Damen, in den kleinen Logen die Minister und Generale und die Herren des dänischen Gefolges. Generalintendant v. Hülsen geleitete den Hof in die große Loge. Seine Majestät der Kaiser, in dänischer Admiralsuniform, führte die Königin, die über einer weißseidenen Robe das blaue Band des Gletschentordens trug, der König, in der Uniform seines Husarenregiments. Ihre Majestät die Kaiserin, die das Band des Schwarzen Adlerordens über einer lachsfarbenen Robe trug. Die Majestäten verneigten sich vor der Gesellschaft, die diesen Gruss ebenfalls erwiderte, und nahmen an der Brüstung Platz, der Kaiser zwischen der Königin und der Prinzessin Friederike Leopold, der König zwischen der Kaiserin und der Kronprinzessin. Gegeben wurde der zweite Teil von Glucks "Orpheus und Eurydice" mit seinen poetischen zart abgedämpften Bildern in den "Gefilden der Seligen" und der prachtvollen romantischen Wanddekoration "Zur Erde". Die Rollen lagen in den Händen der Damen Goethe, Lessing und Dietrich. Nach der Vorstellung hielten die Majestäten im Foyer längere Zeit Circle und begaben sich dann nach dem Königl. Schloss zurück.

Berlin, 20. November. Der König und die Königin von Dänemark sind 11 Uhr 35 Min. vom Stettiner Bahnhofe nach Kopenhagen abgereist; Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geleiteten Ihre hohen Gäste zur Bahn. Hier hatten sich außerdem zur Verabschiedung eingefunden der Kronprinz, Prinz Oskar, der dänische Gesandte mit den Herren der Gesellschaft und die Herren des Ehrendienstes. Die Verabschiedung der Majestäten von einander war überaus herzlich. Auf dem Wege zum Bahnhofe hatte eine große Volksmenge den Majestäten andauernde Huldigungen dargebracht.

Das Kaiserpaar.

(W. T. B.) Berlin, 21. November. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin begaben sich heute morgens um 9 Uhr im Automobil nach Potsdam, wohnten dort dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei, besuchten das Mausoleum bei der Friedenskirche, wo aus Anlaß des Geburtstags weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Friederich ein Krans niedergelegt wurde, begaben sich nach dem Neuen Palais und lehrten von da mit der Prinzessin Victoria Luise im Automobil nach Berlin zurück. Um 1 Uhr fand im Königl. Schlosse bei Ihren Majestäten Frühstückstafel statt, zu der geladen waren Generaladjutant General der Infanterie v. Schöll mit Gemahlin, Gouverneur v. Lindequist und Wirth. Geh. Rat Dr. Schmidt mit Gemahlin.

Ein Huldigungstelegramm der nationalen Arbeiter an den Kaiser.

Das Huldigungstelegramm der nationalen Arbeiter an Seine Majestät den Kaiser, das, wie bereits kurz gemeldet wurde, am vergangenen Sonntag auf der großen Versammlung im Circus Busch beschlossen wurde, hat nachstehenden Wortlaut:

5000 nationale Arbeiter danken Ew. Majestät für den erneuten Ausdruck des festen Willens, die gesetzliche Sozialreform auf christlicher Grundlage fortzuführen. Wir sehen in unveränderbarer Treue zum sozialen Kaiseramt der Hohenzollern.

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Wie verschiedenartig der neue Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, beurteilt wird, kann man aus zwei soeben erschienenen Urteilen ersehen. Die Generalkommission der Gewerkschaften, die der Vorlage eine lange Befürsprache widmet, kommt zu dem Ergebnis, daß das Gesetz ein Antigewerkschaftsgesetz sei, das die ganze Gewerkschaftsbewegung derart lähmlegen werde, daß dies einer Auflösung einer Aufhebung des Koalitionsrechts gleichläme. Es müsse durch wichtige Proteste der ganzen Arbeiterschaft, die in Organisationen zusammengeflochten sei, verhindert werden, daß dieses Monstrum Gesetz werde. Die Vorlage sei ein Unternehmerschutzgesetz, das der Arbeiterschaft aufgezwungen werden solle, und das dieselbe Wirkung haben würde wie das Sozialgesetz. In ähnlich schärfer Weise haben sich auch die sozialdemokratischen Parteiblätter ausgesprochen; doch scheint dieses Wüten ohne tiefere Bedeutung zu sein. Man darf doch wohl im roten Lager die großen Vorteile, die trotz allem die Vorlage der Arbeiterschaft bietet, nicht verkennen, dabei aber das Bestreben haben, eingeschlochene Kautullen aus dem Entwurf herauszubringen. Nicht uninteressant ist die Bezugnahme der Generalkommission auf das Sozialistengesetz, dessen Wirkungen doch sonst als für die Sozialdemokratie günstig hingestellt werden. Man scheint in Gewerkschafts- und Parteifreien doch immer noch eine Heidenanfang vor der Wiederkehr des Sozialistengesetzes zu haben. Die zweite Auseinandersetzung ist in dem Organ der Arbeitgeberverbände, in der "Deutschen Arbeitgeberzeitung" veröffenlicht. In diesen Auslassungen wird die Rechtsfähigkeitsvorlage als ein Zeichen weiteren unaufhaltlichen Zurückweichens vor dem Drängen der Matadore der Arbeiterschaft angesehen. Die Verbündeten Regierungen hätten, so heißt es weiter, in der Vorlage, die den Vorläufer der Arbeitskammervorlage bilde, einen Uglizableiter schaffen wollen, durch den die leitenden Kreise sich vor schwerer Gewittersnot beschützen wollten. Den Antheil einer gewissen sozialpolitischen Bedeutung besitzt eigentlich nur der § 15 des Entwurfs, betreffend die Enthaltung der Rechtsfähigkeit in bestimmten Fällen. Über abgesehen davon, daß sich im Kontraventionsfalle die sozialdemokratischen Gewerkschaften keine grauen Haare wegen der Überlennung der Rechtsfähigkeit würden wachsen lassen, werde wohl kaum jemals einwandfrei festzuhalten sein, wo nach dem Buchstaben der sehr weitherrig gefassten Bestimmungen die angezeigten Gefährdungen und Siderungen eigentlich einschließen. Die Einbeziehung der Ausprägungen in diese Verordnung könne, so meint die "Arbeitgeberzeitung", wohl nur aus formalen Gründen erfolgt sein, da einer Ausprägung ja stets ein Ausstand vorangegangen sein müsse. Alles in allem sei der Entwurf eine Enttäuschung. Seine Eigenschaft als Uglizableiter werde verlogen. Anderseits aber sei es nicht ausgeschlossen, daß die weitere Aufspaltung des inneren Konflikts, wie sie durch das problematische Beginnen der leitenden Kreise zweifellos bewirkt werden würde, das Unternehmertum dazu veranlassen werde, alle Kräfte zusammenzunehmen, um endlich einmal seinen Einfluß in einer Weise geltend zu machen, die auf die Enttäuschungen der mäßigenden Kreise etwas mehr als bisher abfärbte.

Im Reichstage.

Sitzung vom 20. November 1908.

Um Hundertstelteile: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowitzky-Wöhner. Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Änderung der Gewerbeordnung.

Abg. Wallenwitz (cons.) erklärt, der allgemeine Besitzungs-nachweis sei ein Teil des Programms der konservativen Partei und werde es so lange bleiben, bis das Ziel erreicht sei, wenn vielleicht auch auf anderem Wege. Die gestrige Erklärung des Staatssekretärs Graesen v. Polabowitsch habe in den Reihen seiner Partei lebhafte Beifriedlung hervorgerufen. Es blieben aber noch manche Wünsche des Handwerks übrig, die bei der zu erwartenden Vorlage berücksichtigt werden möchten. Seine Partei werde dieser Vorlage, die gewisse Verbesserungen enthalte, einstimmig beitreten. Der Resolution der Kommission, soweit sie besondere Beamte für die Baukontrolle und gewölbte Arbeitserichter für die Kontrolle, die Einrichtung von Höchstfortbildungsschulen für gewerbliche Lehrlinge, jugendliche Arbeiter, Arbeitsbeschaffungen und endlich die Berechtigung zur Führung des Meister-tisches als Voraussetzung für das Recht der Lehrlingsausbildung verlangt, stimme seine Partei auch bei.

Geh. Rat Spielhagen erklärt, der vorliegende Gesetzentwurf habe für die juristischen Personen ebenfalls Bedeutung, bestätige doch diese nach den neueren Gerichtsentscheidungen für ihre Vertreter. Abg. Dr. Böttiger (ul) spricht die Zustimmung seiner Partei für die Vorlage aus; für das Bauzweite werde hoffentlich durch die Bestimmungen eine größere Solidarität erreicht.

Abg. Fröhme (soc.) meint, die ganze Vorlage lasse positive Maßnahmen vermissen, das ganze leide an großer Unbestimmtheit. Der von Bömelburg eingereichte sozialdemokratische Antrag sei vorzettler, deshalb bitte er, diesen anzunehmen. Der Antrag wolle denjenigen Unternehmern den Betrieb unterdrücken, die gräßliche Verhöfe gegen die allgemein anerkannten Regeln des Baukunst oder gegen die gesetzlichen und polizeilichen berufsgenossenschaftlichen Unfall-verhütungsvorschriften dartun.

Abg. Lamp (dp) führt aus, die gestrige Erklärung des Staatssekretärs lasse erkennen, daß die Verbündeten Regierungen sich auch zu weiteren Maßnahmen bereit erklären würden; er könne sagen, daß sie ihn und seine Freunde in Forderungen zum Schutz des Handwerks, zum Ausbau der sozialpolitischen Regelgebung und zu ihrer Ausdehnung auf das Handwerk bereit finden werde.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowitzky-Wöhner erklärt, man habe einen Vertrag zwischen seinen gestrigen und seinen früheren Erklärungen über den Besitzungsnachweis zu kontrahieren versucht. Bei dem kleinen Besitzungsnachweis, den er ankündigte, solle nicht die technische, sondern die moralische Besitzlung der Handwerker nötig sein, um die Lehrlinge auszubilden. Der Erzieher müsse selber eine geordnete Erziehung gehabt haben. Es sei eine Forderung der Gesetzlichkeit, daß dem, der aus eigener Kraft den Meisterstitel sich erwerbe, auch allein die Führung dieses Titels gesichert werde. Wenn der Abg. Lamp wünschte, daß die Handwerkskammern auf Reichsmittel zu Nutzen der Deklaration ihrer Kosten erhalten, so müsse er diesen Wunsch im preußischen Abgeordnetenhaus wiederholen. Redner bittet, der Vorlage zuzustimmen, da sie den ersten Schritt auf dem Gebiet des Handwerkschutzes darstelle. Dem Antrag Trimborn auf möglichst gleichmäßige Durchführung des obligatorischen gewerblichen Fortbildungskurses im ganzen Reiche werde er also zu weitgehend nicht entsprechen.

Abg. Hoffmeister (inf. by) führt aus, die Bauunternehmer würden durch dieses Gesetz geradezu unter Polizeiauflauf gestellt, da hier werde die Partei der Vorlage nicht zustimmen.

Abg. v. Czarlinski (pole) betreibt, daß die Gesellen- und die Meisterprüfung einen Schutz gegen Bauunfälle biete.

Abg. Werner (resp.) hält die Einführung des allgemeinen Be-sitzungsnachweises für dringend erforderlich.

Abg. Euler (B) spricht sich für die Vorlage aus. Das Handwerk müsse den weitestgehenden Schutz erfahren, dazu sei die Gesellen- und die Meisterprüfung die erste Maßnahme.

Abg. Bömelburg (soc.) beschwört seinen Antrag auf Einsichtnahme einer Baukontrolle und auf Ablehnung der meisten Vorhälften der Kommission. Wenn die Verbündeten Regierungen auch den besten Willen gehabt haben mögen, für die Bauarbeiter zu sorgen, so sei die Vorlage doch nicht empfehlenswert. Die Kästen könnten nur bestätigt werden, wenn die Behörden, welche die Blöde genehmigt haben, für die Ursäße verantwortlich gemacht würden. Empfehlenswert sei die Einführung von Arbeiterskontrollen.

Abg. Pauli-Potsdam (cons.) führt aus, wenn im Baugewerbe vielfach der Wunsch auf Ablehnung dieses Gesetzes bestehe, weil er nicht weit genug gehe, so halte er dafür, daß man dieses Erreichbare annehme. Redner spricht dem Bundesrat den Dank für die Vorlage aus, und hofft, daß die Verbündeten Regierungen dem ersten Schritt weitere folgen lassen werden. Das Parteiinteresse der Sozialdemokraten sei größer als ihre Fürsorge für die Arbeiter.

Daraus wird ein Berichtigungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittag 1 Uhr. Fortsetzung und Gesetzentwurf betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Schluß 147 Uhr.

* Die Zentralversammlung (Trimborn und Gen.) hat einen Antrag eingereicht, den Reichstanzler zu ersuchen, daß zu gewissen, daß sich die Verbündeten Regierungen über eine möglichst gleichmäßige Durchführung eines obligatorischen gewerblichen Fortbildungskurses verständigen.

* Die Zentralversammlung des Reichstags wird sich der von den Polen eingereichten Interpellation in Sachen des polnischen Schulstreiks nicht anschließen, bereitet vielmehr eine eigene obwährende Interpellation vor.

* Die Kommission des Reichstags für den Gesetzentwurf, betreffend den Unterstützungswohnsitz, hält am vergangenen Dienstag ihre letzte Sitzung ab, in welcher der vom Abg. Ittcher verfasste Bericht festgestellt wurde. Im § 29 nahm die Kommission eine Änderung vor und gab ihm in Abzug 1 folgende Fassung: "Teile des Personen, die im Besitz eines Ortsarmenverbands mindestens eine Woche hindurch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und dort zugleich gegen Lohn oder Gehalt im Dienst- oder Arbeitsverhältnis gehandelt haben, während sie innerhalb des selben Bezirks weiter sich aufzuhalten und dort zugleich in einem solchen Verhältnis stehen oder binnen einer Woche nach Beendigung dieses Verhältnisses der Fall der Hilfsbedürftigkeit ein, so hat der Ortsarmenverband des Dienst- oder Arbeitsorts für die ersten 26 Wochen nach dem Beginn der Unterstützung die Kosten endgültig zu tragen, oder, wenn die Unterstützung von einem anderen Armenverband gewährt worden ist, diesem zu erhalten."

Ausland.

(Drahtnachrichten.)

Bon der österreichischen Wahlreform.

(W. T. B.) Wien, 21. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung der fünften Gruppe der Wahlreform fortgesetzt. Abg. Woyrsch sprach sich gegen das gleiche Wahlrecht und für das Pluralwahlsystem aus. Die Debatte wurde darauf geschlossen und die Wahl von Generalrednern vorgenommen. Nachdem die Debatte wieder aufgenommen worden war, befürwortete der Abg. Kaiser die Vorlage auf das schärfste unter heftigen Aussfällen gegen die Regierung. Redner begründete einen Minoritätsantrag, betreffend die reichsgepflichtige Feststellung der Wahlpläste, und trat für das Pluralwahlrecht ein. Bei der Abstimmung wurden die §§ 1 bis 8 gemäß den Ausschusshörer angenommen. Ein Minoritätsantrag des Abg. Dr. Bergelt, betreffend die nationale Katastrierung von Prag, Budweis und Pilzen, wurde mit 222 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Bei dem § 3 wurde ein Abänderungsantrag Abrahamowicz angenommen, nach dem die Zusammenlegung galizischer Gemeinden mit weniger als 1200 Einwohnern stattfinden kann. Ein Minoritätsantrag Tollinger, betreffend die Einführung des Pluralwahlrechts, wurde in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 143 Stimmen

abgelehnt. (Demonstrativer Beifall der Sozialdemokraten, der Christlich-Sozialen und der Tschechen; Gegentufe der Alldeutschen und des Zentrums.) Auf der zweiten Galerie be teiligten sich mehrere Zuhörer an diesen Demonstrationen, worauf die Räumung der zweiten Galerie angeordnet und unter Lärm durchgeführt wurde. Die Verhandlung wurde darauf abgebrochen; die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die mährischen Landtagswahlen.

(W. T. B.) Brünn, 21. November. Bei den Wahlen zum mährischen Landtag wurden aus der Landgemeindeklasse in den deutschen Bezirken bisher gewählt 5 frei-Aldeutsche, 2 Landadlanten der deutschen Volkspartei, 2 Deutschvölkliche, 1 deutscher Kompromißkandidat, 1 Bauernparteileiter und 2 Christlich-Soziale. Eine Stichwahl ist nötig. In den tschechischen Bezirken wurden 15 Katholisch-Nationale, 5 Agrarier, 4 Jungtschechen, 2 Altschechen, 1 Fortschrittsler und 2 Parteilose gewählt. Es finden 7 Stichwahlen statt; 3 Ergebnisse stehen noch aus.

Zur Lage in Ungarn.

(W. T. B.) Budapest, 21. November. Der Justizausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute die Petitionen bezüglich der Verfehlung des Kabinetts Fejervary in den Anklagezulässt. Justizminister Polonyi erklärte, die gegenwärtige Regierung sei unter gewissen Bedingungen zustande gekommen, die bei der Kabinettbildung mit Rücksicht auf die schwierige Lage eingezogen worden sind. Das Kabinett habe als Bedingung auch die Verpflichtung übernommen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Kabinette Tisza und Fejervary vom Parlamente nicht zur Verantwortung gezogen würden. Die Regierung bringe dies dem Ausschusse zur Kenntnis. Falls das Parlament dieser übernommenen Verpflichtung der Regierung nicht Rechnung trage, werde diese die Konsequenzen ziehen. In gleichem Sinne äußerte sich Handelsminister Kosuth, indem er hinzufügte, das Parlament könne über die Handlungsweise Fejervarys ein vernichtendes Urteil fällen, aber dürfe nicht gegen sie die Anklage erheben, ohne die Regierung zu nötigen, daß sie dies als Misstrauenvotum betrachte und infolgedessen demissioniere. Hierauf berief der Ausschus den Antrag des Referenten Bosontai, in dem die Handlungen des Kabinetts Fejervary als verfassungswidrig gebrandmarkt, aber von der Erhebung der Anklage Abstand genommen und den Minister des Innern angewiesen wird, diesen Beschluß im ganzen Lande anzuschlagen. Die weitere Verhandlung wurde hierauf auf morgen festgesetzt.

Interpellation im französischen Senat über die allgemeine Politik Frankreichs.

(W. T. B.)

Paris, 20. November. In der heutigen Sitzung des Senats interpelliert Gaudin de Villaine die Regierung über die allgemeine Politik. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung es sich besonders angelegen sei lasse, gegen die Religion zu kämpfen und wandte sich dann gegen die sozialistischen Tendenzen der Regierung. Redner warf der Regierung vor, sie mache im Außen englische und im Innern antikatholische Politik. Es sei zu bedauern, daß die Katholiken nicht den Mut hätten, auf die gegen sie gerichteten Verfolgungen mit den Mitteln der russischen Terroristen zu erwidern. Redner möchte die Bestimmungen der französisch-englischen Entente lernen; diese Entente sei nach seiner Meinung der Prolog zu ersten Abenteuern Gaudin de Villaine beendete seine Aufführungen mit einem an den Ministerpräsidenten gerichteten Vorwurf, daß er sich zu Mitarbeitern Picquart und Bichon gewählt habe. Clemenceau wies in seiner Erwideration auf die glänzende diplomatische Vergangenheit Bichons und auf die edlen Charaktereigenschaften Picquarts hin, der einst seinen Degen zerbrochen habe, um eine heilige Pflicht zu erfüllen. Clemenceau erklärte im weiteren, daß er über die französisch-englische Entente nichts sagen könne. Er glaubte indessen nicht an das Bestehen einer militärischen Abrede. Was die Prophezeiung von Gefahren angehe, die daraus entstehen könnten, und was den Revanchegedanken betreffe, so sei er entrüstet darüber, daß ein Senator ihm eine Falle habe stellen wollen und ihm die Verpflichtung habe auferlegen können, entweder die Hoffnungen guter Franzosen zu enttäuschen oder kriegerische Erklärungen abzugeben. Er werde daher keinerlei Antwort geben. Der Ministerpräsident bemerkte sodann, daß er, wie er versprochen habe, den Katholiken einen Aufschub bewilligt habe; er müsse aber die Kircheninventaraufnahme vor dem 12. Dezember zum Abschluß bringen. Die Truppen würden geduldig sein, aber wenn man auf sie schließe, würden sie auch schließen. Die Inventaraufnahmen seien in zehn Departements beendet worden. Die Regierung werde Sorge tragen, daß das Gesetz durch die Kirchenvorsteher und von den Käfern respektiert werde, wie von den anderen Bürgern. Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung: Die Regierung wird nicht besiegt werden. Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen. (Beifall und Heiterkeit.) Gaudin de Villaine ergriff nochmals das Wort und stellte fest, der Ministerpräsident wisse nicht, daß ein französisch-englisches Militärbündnis besteht; das sei eine ungeheure Sache, und es sei unumgänglich notwendig, daß das Parlament endlich Auflösung erhalte. Minister des Außen Bichon erklärte, man habe nicht das Recht in der Weise, wie der Vorredner es getan, zu sprechen, wenn man einer Partei angehört, die nur verstanden habe, Frankreich an den Abgrund zu führen. Gaudin de Villaine erwiderte, er wünsche nur, daß das Land Clemenceaus, der ein Patriot sei, sich nicht bald in Tränen über den Niedergang des Vaterlands verwandle. (Beifall und Heiterkeit.) Die Debatte wurde hiermit geschlossen. Das Haus nahm mit 213 gegen 32 Stimmen eine von Maurice Faure eingereichte Tagesordnung an, in welcher der Regierung das Vertrauen des Hauses ausgesprochen wird und ihre Erklärungen gebilligt werden. Die Sitzung wurde dann abgebrochen.

Das französisch-schweizerische Handelsabkommen.

(W. T. B.) Paris, 21. November. Der Senat verhandelte heute über das französisch-schweizerische Handelsabkommen.

Zongeron belämpfte den Entwurf des Abkommens mit dem Hinweise, daß es sich nicht allein um eine Tariffrage handle, sondern um eine wirtschaftliche Umwälzung, denn auf Grund des Vertrags von Frankfurt müsse Frankreich die Zugeständnisse, die es der Schweiz gewähre, auch auf Deutschland ausdehnen.

Nach längerer Debatte wurde das Handelsabkommen mit der Schweiz genehmigt.

Zur Trennung von Staat und Kirche in Frankreich.

(W. T. B.)

Paris, 21. November. In 65 Departements fanden gestern die Inventaraufnahmen statt. In den noch ausstehenden 21 Departements sollen die Aufnahmen heute stattfinden. Es

laut dabei nur zu unbedeutenden Zwischenfällen. In Landeau und Gouyane im Departement Finistère, sowie in Brest wurden die Türen der Kirchen zerbrochen, einige Gendarmes und Bauern verwundet und mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Ponsart (Departement Hérault) kam es zu Zusammenstößen in der Kirche, wobei ein Gendarme verwundet wurde. Auch hier wurden mehrere Personen verhaftet.

Paris, 21. November. Die heute vorgenommenen Inventaraufnahmen haben verschiedene Zwischenfälle in Auffällen (Departement Tarn im Priesterseminar zu Mende, Departement Lot) und in Querrieu (Departement Finistère) hervorgerufen. Viele Inventaraufnahmen sind inzwischen ohne Zwischenfall vor sich gegangen.

Lille, 21. November. Während der Inventaraufnahme in der Kirche von Linselles wurde ein Offizier des 127. Infanterieregiments am Kopfe verwundet. Sein Zustand ist ernst.

Zur Beschränkung der internationalen Rüstungen.

(W. T. B.) Paris, 21. November. Die parlamentarische Gruppe der Schiedsgerichtsfeinde unter Vorsitz von Gournelle des Konkordat hat beschlossen, dem Minister des Kriegs die hauptsächlichen Beschlüsse zugestellt, die im Juli d. J. von der interparlamentarischen Konferenz in London zugunsten einer allgemeinen Beschränkung der Ausgaben für Heer und Flotte unter Schaffung eines Friedensbudgets in jedem Lande gefasst worden sind. Die Gruppe hat das Projekt wieder aufgenommen, permanente Schiedsgerichtskommissionen zur Schlichtung von Disputen einzurichten, gemäß den Bestimmungen der Haager Konvention ins Leben zu rufen.

England und der Kongostaat.

(W. T. B.) London, 20. November. Der Staatssekretär des Außen Sir E. Grey empfing heute eine Amtordnung, die ihn über die Absichten der Regierung hinsichtlich des Kongostaates befragte. Grey erwiderte, wenn Belgien den Kongostaat nicht übernehme, werde die englische Regierung die Mächte hinsichtlich einer internationalen Konferenz sondieren. Nur im äußersten Notfalle werde England für sich allein vorgehen. Welches auch immer die Ansicht der übrigen Mächte sein möchte, es würde der britischen Regierung unmöglich sein, noch länger den gegenwärtigen Stand der Dinge auf unbestimzte Zeit anzuerkennen.

Deutsch-Südwestafrika im englischen Parlament.

(W. T. B.) London, 21. November. In der heutigen Sitzung des Unterhauses richtete Ashley an den Staatssekretär die Frage, ob er bei der deutschen Regierung Vorstellungen machen wolle, um eine mehr entsprechende Überwachung der Südgrenze von Deutsch-Südwestafrika zu sichern. Sir Edward Grey erwiderte: Es ist sowohl von der Verwaltung der Kapkolonie als derjenigen Deutsch-Südwestafrikas anerkannt worden, daß die große Ausdehnung der Grenze in Berücksichtigung gezogen werden müsse wie auch die Unmöglichkeit, genügend große Mannschaften auf beiden Seiten zu unterhalten, um jeder Möglichkeit von Bewegungen über die Grenze vorzubeugen. Der einzige Schritt, der in betreff des Territorialen Einbruchs unternommen wurde, war die von Lord Churchill am 12. November dem Unterhaus bekannt gegebene Mitteilung. Nähtere Einzelheiten über den Einbruch sind noch nicht im Besitz der britischen Regierung; sobald nach Eintreffen wird sie davon der britischen Regierung Mitteilung zukommen lassen.

Das Wahlrecht in Dänemark.

(W. T. B.) Kopenhagen, 21. November. Der Landsting verhandelte in seiner heutigen Sitzung über den Entwurf der Regierung betreffend Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts für die Kommunen. Der Führer der Freikonservativen Graf Frijs erklärte, daß der Ausschluß der diesjährigen Reichstagswahlen ungemein die Sympathie der Bevölkerung für den Regierungsentwurf fundgetan habe, und daß seine Partei die Konsequenzen daraus ziehen wolle. Der Minister des Innern dankte Frijs für seine für die Durchführung des Gesetzes bedeutungsvollen Erklärungen.

Die Akte von Algeciras.

(W. T. B.) Lissabon, 20. November. Die Regierung hat in den Cortes einen Gesetzentwurf betreffend Ratifikation der Akte von Algeciras eingebbracht.

Zur Lage in Russland.

(Nachrichten der St. Petersburger Telegraphenagentur.) St. Petersburg, 21. November. Wie die St. Petersburger Telegraphenagentur meldet, wird von Ende dieses Monats ab eine neue Zeitung "Slovo" erscheinen, deren Herausgeber und Redakteur der ehemalige Direktor im Handelsministerium M. Fedorow ist, der auch gleichzeitig der Begründer und langjährige Redakteur der "Handels- und Industriezeitung" war.

St. Petersburg, 21. November. Der Kriegsminister ordnete die Wiedereröffnung der am 14. November geschlossenen militärmédicale Akademie für heute an.

St. Petersburg, 22. November. Gewisse ausländische Blätter behaupten, daß durch einige Verfügungen des Senats

die Bauern von den Wahlen zur Duma ausgeschlossen würden. Nur Parteidienst kann die in Rede stehenden Verfügungen in dieser Weise auslegen. Denn das Gesetz beabsichtigt nicht, den Bauern ausschließliche Vorechte zu geben. In der Praxis wird das Gesetz derart erweitert, daß selbst gewöhnliche Bauern ein Recht auf doppeltes und sogar dreifaches Stimmrecht haben.

Helsingfors, 21. November. Der Senat verfügte, daß die Behörden versichert sind, unverzüglich sämtlichen auch auf telegraphischem Wege ergangenen Anforderungen der Behörden des Reichs nachzuhören, die auf Untersuchung, Verhaftung und Auslieferung Reichsangehöriger sich beziehen, die sich in Finnland aufhalten, um der Beurteilung wegen im übrigen Reich begangener Vergehen sich zu entziehen. Die Anordnung des Senats wird dem Verschluß russischer Revolutionäre, sich nach Finnland in Schutz zu bringen, ein Ende setzen.

Moskau, 21. November. Um die Vorchrift, nach der Regierungsbeamten die Beteiligung an oppositionellen Parteien untersagt ist, zu umgehen, hat die Partei der friedlichen Erneuerung die Gruppe der Parteidienst eingeführt.

Warschau, 21. November. Angehörige der fortwährenden übermäßigen Forderungen und Drohungen der Gasarbeiter lehnte die Direktion der Gaswerke der Stadtverwaltung gegenüber die ferne Verantwortlichkeit für die Beleuchtung der Stadt ab. Die Militärbehörde nahm darauf den Generaldirektor in Haft, entzog die Arbeit und beorderte Sappeure zur Gasfabrik.

Łódź, 21. November. Die Anmeldung von Wohnungsbewohnern zur Eintragung in die Wahllisten ist in den letzten Tagen eine äußerst rege gewesen. Dem polnisch-deutschen Block steht die jüdische Partei gegenüber. Beide Seiten entwickeln eine lebhafte Wahlagitierung.

Odessa, 20. November. Auf Anordnung des Buchdruckereiinspectors sind heute 2000 Wahlaufrufe des hiesigen Komitees der Partei der friedlichen Erneuerung beschlagahmt worden.

Odessa, 21. November. Gestern wurden hier bei einer Hausfahndung 1000 scharfe Patronen, eine große Menge rauchloses Pulver, sowie mehrere Kisten mit Revolvern, Patronen, Nitroguß, eine Anzahl Bombenhülsen und zahlreiche revolutionäre Schriften gefunden. Drei Personen wurden verhaftet. In der Wohnung einer von ihnen entdeckte man außerdem noch eine Anzahl Gewehre und Revolver, sowie mehrere Hundert Patronen.

Der russisch-japanische Handelsvertrag.

(Nachrichten der St. Petersburger Telegraphenagentur.)

St. Petersburg, 20. November. Im Ministerium des Außen stand gestern die vierte Sitzung der russisch-japanischen Konferenz zum Abschluß eines Handelsvertrags statt. In dieser Sitzung gelangten einige Grundartikel des Vertrags über die gegenseitige Meistbegünstigung in den Handelsbeziehungen zur zweiten Lesung und wurden endgültig festgestellt.

Bon den russischen Revolutionären.

(Nachrichten der St. Petersburger Telegraphenagentur.)

Rostau, 21. November. Gestern abend wurde die Kasse eines Fabrikum 7000 Rubel beraubt. Bei Verhaftung einer Gruppe von Betrügern wurde ein Verzeichnis vorgefunden, aus dem ersichtlich ist, daß die Arbeiter in fast sämtlichen Fabriken in Łódź, darunter auch des städtischen Gaswerks, monatlich an die Kasse der sozialdemokratischen Arbeiterpartei einen gewissen Prozentsatz ihrer Gehälter abführen müssen.

Kowno, 21. November. Eine Grenzwache beschlagnahmte an der preußischen Grenze einen Waffentransport und verhaftete 20 Personen.

(Von einem Privatcorrespondenten.) Wilna, 20. November. In den letzten Tagen haben hier zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden. Unter anderem ist der ganze Vorstand des Berufsvereins der Bureauangestellten fehlgekommen.

Odessa, 20. November. Heute wurden bei dem israelischen Friedhof, als ein Leichenzug zurückkehrte, aus der Menge drei Revolverstöße abgegeben, deren einer den Adjutanten des Polizeikommissars töte, der die Aufsichtshaltung der Ordnung überwachte. Drei junge Leute begannen darauf davonzulaufen, wurden aber von der Polizei verfolgt. Die Flüchtigen gaben etwa 60 Schüsse ab. Als sie an einer Kaserne vorbeiliefen, wurden sie durch Flintenfeuer getötet. Die Personenleiter der Getöteten gehörten der anarchistisch-kommunistischen Partei an. Einer von ihnen, Blochensky, war aus Odessa vor drei Wochen verbannt worden, aber wieder hierher zurückgekehrt.

Odessa, 21. November. In den Geschäftsräumen der Russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft griffen 3 bewaffnete Männer in dem Raum vor den Kassierer an und entrissen ihm eine Geldtasche mit 4000 Rubeln. Bei der Verfolgung der Räuber wurde ein Stadtsergent verwundet, ein Räuber wurde verwundet und verhaftet.

Kungur (Gouv. Perm), 20. November. Hier wurde der Polizeikommissar Polochin während einer Hausfahndung durch drei Revolverstöße getötet, der Möder wurde verhaftet.

Tiflis, 21. November. Auf den früheren Generalgouverneur in Tiflis, General Golostchikow, wurde heute

nachmittag ein Anschlag verübt. Der Verbrecher schoß dem General mit einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf. Der General wurde ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist hoffnungslos. Man glaubt, daß es sich um einen Raubattentat handelt. Dem Täter gelang es, zu entkommen.

Zur Lage in Montenegro.

(W. T. B.) Cetinje, 20. November. Die Wehrheit der Slupchting betraute infolge des von dem Fürsten an sie gerichteten Gesuchens das Mitglied des Obersten Gerichtshofes Michel Iwanowitsch mit der Kabinettbildung. Die Slupchting erwartet die Genehmigung des Fürsten.

Die Dardanellen Durchfahrt.

Die "Wiener Polit. Korresp." meldet aus Konstantinopel: Seit dem türkisch-griechischen Krieg ist den ausländischen Paletbooten seitens der türkischen Regierung verboten, auf dem Wege nach Konstantinopel nichts in die Dardanellen einzufahren. Die nächtliche Durchfahrt durch die Dardanellen bei der Abfahrt von Konstantinopel ist nicht untersagt. Die Vertreter der auswärtigen Mächte beschlossen, eine gleichlautende Note an die Flotte zu richten, in welcher gegen dieses Verbot Widerprotest erhoben und verlangt werden soll, daß den Paletbooten wie früher gestattet werde, die Dardanellen unter Abgabe des vorstchriftsmäßigen Signals zu passieren. Die österreichisch-ungarische Botschaft hat die Note bereits überreicht; seitens der anderen diplomatischen Vertretungen steht der gleiche Schritt unmittelbar bevor.

Die internationalen Friedensbestrebungen.

(W. T. B.) New York, 20. November. Carnegie hat einem Berichterstatter gegenüber das Gerücht für unrichtig erklärt, daß er beabsichtige, eine Million Dollars zur Förderung der internationalen Friedensbewegung zu stiften.

Zur Lage in China.

(Nachrichten des Deutschen Bureaus) Shanghai, 21. November. Die Stadtverwaltung hat ihre Zustimmung dazu erteilt, 100 chinesische Freiwillige unter dem Kommando zweier Offiziere als örtliche Polizeitruppe einzustellen. Diese sollen Waffen nur bei Paraden und im Dienste tragen.

Ein aus Liangtschou fuhr hier eingetroffener Missionar berichtet, daß der Dalai Lama mit einem Gefolge von etwa 300 Personen am 17. vorherigen Monat den Ort passiert hat und in der Richtung auf Kashgar weitergegangen ist.

Hier hat sich ein Komitee gebildet, dem zahlreiche einflussreiche Personen angehören, und das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Hungersnot in der Provinz Kianfu, wo die Bevölkerung infolge Krankheit sich in großer Not befindet, zu lindern.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

9691



Galerie Ernst Arnold

Schloß-Straße 34.

Große Ausstellung von Gemälden

Skulpturen etc. in 10 Sälen und Kabinetten, vorzugsweise vertreten Dresdner Künstler, ferner Max Klinger's neue Marmorfigur „Diana“ und Anderes.

Görlitz 9–7 Uhr. Sonnabends von 11–2 Uhr. Eintritt M. 1.—

Sahreskarte M. 4.—

Wer an Schlaflosigkeit oder Halsschmerzen leidet, trinke vor dem Schlafengehen 1 Glas des seit vielen Jahren beliebten Rotweinschlämers von Schilling & Körner, Große Brüdergasse 16; schmeckt und bekommt vorzüglich.

Hotel Nassau (Hotel Nassauer Hof)

mit großem Badhaus

u. daran anschließend Hotel Cecillie
Am Kurhaus — Kgl. Theater
Vornehmste Häuser

Wiesbaden

Wetterbericht des Rgl. meteorologischen Institutes.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

Gebührenabrechnungsverkehr Welt-Ostereich-Riesa-Görlitz. Die mit Preisbeschränkung eingeführten Frachtkäste der Ausnahmetarife Nr. 4 B und C gültig im Kartierungsweg, und die im Rückverfügungsweg gültigen Ausnahmetarife bleiben bis auf weiteres, längstens bis Ende Dezember 1907 in Kraft. — Dresden, den 20. November 1906.

Röntgen. General-Direktion der Sächsischen Staats-Eisenbahnen,
namens der beteiligten Verwaltungen.

Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung ist am 1. März 1907 die Stelle eines **Gemeindeschul-, Armentaschen- und Staatsneuer-Kaufhauses** zu besetzen, zu welcher ev. noch die Hauptkasse der gemeinsamen Gemeindeskassensicherung und die etwa noch zu errichtende Sparkasse hinsuffen. Bewerber, welche militärfrei im Russischen gefährlich erscheinen sind, auch bei einer Gemeindesparkasse gearbeitet haben, wollen ihr Gefüge mit beglaubigten Beugabeschriften, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und Kautionsleistung bis zum 5. Dezember 1906 bei dem unterzeichneten Gemeindevertreter einreichen.

Berufliche Vorstellung hat nur auf Aussforderung des Gemeinderats zu erfolgen.

Niederlößnitz, den 20. November 1906.
Der Gemeinderat.
Stadtk. Gemeindevorstand.

Arrangement der Firma F. Ries.

Freitag, 30. Novbr., 7 Uhr, Palmengarten (Musenhause):

**Lieder-Abend:
Leonore Wallner.**

9839

Karten à 4, 2½, 1½ Mk. bei **F. Ries** (Kaufhaus) von 9—1, 3—6 Uhr. — Bestellungen auf Plätze auch bei **Ad. Brauer (F. Plötner)**, Neustadt.

Arrangement der Firma F. Ries.

Sonnabend, 1. Dez., 7 Uhr, Palmengarten (Musenhause):

**Einmaliger Vortragsabend
Deutscher Volkslieder und Balladen**
zur Laute gesungen von

Robert Kothe,

mit völlig neuem Programm.

Karten à 3, 2, 1 M. bei **F. Ries** (Kaufhaus) von 9—1, 3—6 Uhr. — Bestellungen auf Plätze auch bei **Ad. Brauer (F. Plötner)**, Neustadt.

9843

Tageskalender.

Freitag, den 23. Novbr.

Röntgen. Opernhaus
(Altstadt).

Oberon, König der Elfen.
Romantische Oper in drei Akten. Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen. Oper in drei Akten. Musik von Jacques Offenbach. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag: Der Siegende Holländer. Große romantische Oper in drei Akten von R. Wagner. Anfang 7½ Uhr.

Röntgen. Schauspielhaus
(Neustadt).

50. Abonnementvorstellung.
Die verschwundene Glocke. Ein deutsches Märchenstück in drei Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonnabend: Das Glas-
haus. Lustspiel in drei Aufzügen von Oskar Blumenthal. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag (neu einstudiert):
Röntgen. Lear. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Shakespear. Anfang 7 Uhr.

Residenztheater.

Abends 7½ Uhr: Operettene-
abonnement, II. Serie: Das

Erlkönig der Königin.

Billett-Vorverkauf für die
Röntgen. Hoftheater und das Resi-
denztheater (auch auf briefliche
und telefonische Bestellung) beim

Invalidendank, Seestraße 6

(Telephon 1117).

Central-Theater.

Täglich Varieté-Vorstellung
Anfang 8 Uhr.

Sonnabend nachmittags
7½ Uhr (ermäßigte Preise): Der
Stern von Bethlehem. Ein
deutsches Weihnacht- und Krippen-
spiel in vier Bildern von F. A.
Gehlhaar. Musik von Georg Büttner.
Ende 8 Uhr. — Abends 8 Uhr:
Varietévorstellung.

Viktoria-Salon.

Täglich Varieté-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Familiennotizen.

Geboren: Ein Mädchen.
Herr Rechtsanwalt Krebschmar in

Wittenbergen. — Verlobt: Dr. Kaufmann Rudolf
Schleifer mit Hel. Dorf. Wader in Frankenberg I. S.; Dr. Richard
Steinhaus, Oberleutnant und Erzieher am Kadettenhaus in Raum-
burg a. S. mit Hel. Gertrud Lieberoth-Leden in Leipzig.

Vermählt: Dr. Paul Seiffert,
Chordirigent in Dresden, mit Hel. Bertha Wobet in Elbogen;
Dr. Baumheister Eugen Weber mit Hel. Frieda Lindner in Chemnitz; Dr. Dr. med. Artur Salzmann in Leipzig mit Hel. Maria v. Koenigswald-Gallitz in St. Petersburg; Dr. Landrat Graf v. Unruh mit Hel. v. West in Hamburg; Dr. Walter v. Gerlach, Douwmann und Batteriechef im Großherzogl. Mecklenb. Feldart.-Regiment Nr. 60, mit Hel. Marie v. Klemm in Bismarck.

Gestorben: Dr. Kaufmann
Carl Eduard Hoffmann in Dresden;
Frau Mathilde v. Werd geb. Fechner (76 J.) in Dresden;
Dr. Richard Gustav Herbert Homann (29 J.) in Dresden; Hel. Marie Dürigen in Bayreuth; Dr. Eduard Hoffmann in Dresden; Frau Mathilde v. Werd geb. Fechner (76 J.) in Dresden; Dr. Gustav Hugo Haak (46 J.) in Dresden; Dr. Oberlehrer einer. Ernst Immannuel Schöbel in Bittau.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen **Mädchen** zeigte hoch erfreut an

Hauptmann von Witzleben.

Dresden, 22. 11. 06. Frau von Witzleben geb. Freiin von Gottschalk.

Nach längerem, schweren Leiden verschied zu Dresden am

18. d. Wkt. der
Königliche Generalmajor, Chef des Königlichen
Generalstabes

Herr Georg Wermuth.

Das Offizierkorps des 18. Infanterie-Regiments Nr. 178, befehlte Kommandeur der Entsatzlinie in den Jahren 1904 und 1905 während des Verlust eines Vorgesetzten von hohen militärischen Tugenden, dessen gerechtes, wohlwollendes und ritterliches Wesen für allezeit im Regiment unvergessen sein wird.

Das Offizierkorps des 13. Infanterie-Regiments Nr. 178.

von Suckow,

Oberst und Regimentskommandeur.

Sonntag,
den 25. November
(Totensonntag)
abends 7 Uhr.

Im grossen Saale des Gewerbehauses:
2. grosser, populär-wissenschaftlicher
Projektions-Vortrag mit zahlreichen
Lichtbildern der „Urania“-Berlin:
**„Die Gletscher der Gegenwart und die
Eiszeit unserer Heimat.“**

Vortragender: Herr Direktor Dr. P. Schwahn.

Karten zu 2 M., 1 M. und 50 Pf. in der Hofmusikalien-
handlung **F. Ries** (Kaufhaus) 9—1, 3—6 zu haben.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Aktienkapital 80 000 000 Mark. Reserven ca. 33 000 000 Mark.
Zur Annahme von **Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des Bürgerl. Gesetzbuches ermächtigt.

Scheck- und Kontokorrent-Verkehr.
Wechsel-Diskont und Inkasso.
Effekten-An- und Verkauf.
Lombardgeschäfte.
Vermögensverwaltung.

**Versicherung gegen Auslosungs-
Verlust.**
Offene und geschlossene Depots.
Schrankfächer (Safes).
Reisekreditbriefe.

Für **Bareinlagen** gewähren wir bis auf weiteres:

- | | | |
|---------------------------------------------|----|--------|
| a) für Einlagen ohne vorherige Kündigung 3% | 39 | Linden |
| b) „ „ mit einmonatlicher „ 3½ % | | |
| c) „ „ dreimonatlicher „ 4% | | |
| d) „ „ sechsmonatlicher „ 4% | | |

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Altmarkt 16. Abtheilung Dresden. Altmarkt 16.

Wechselstuben u. Depositen-Kassen:

A. Dresden-Neustadt, Am Markt 1.
B. Dresden-Blasewitz, Schillerplatz 17.
C. Dresden-Löbtau, Reisewitzer Str. 13.
D. Dresden-Johannist., Striesener Str. 27.

Geschäftsstunden:

vormittags von 9—1 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr, Sonnabenda von 9—3 Uhr.

Damen-Wäsche
Braut- u. Baby-Ausstattungen
in vornehmer und einfacher Ausführung
Tischwäsche Bettwäsche
Joseph Meyer
8269 (au petit Bazar)
Gegründet 1837. Neumarkt 13. Fernspr. 2685.

Panorama international

Marientz. 151, nächstüber der 3 Bahnen.



6766 Diese Woche:
Neu! Pond und Leute von
Neu! Indien,
Singapore, Colombo, Madras,
Maduro.
Hoch lebenswerte Billard.
Eintritt: 20 Pf. Wk.: 8 Reisen 1 M.

Austern

Tiedemann & Grah
Seestraße 9. 7500

ERD-DETTMANN

KAFFEEHAUS U. KONDITOREI

STEGENGLÄSER

VOLLKOMMENHEIT!

Brillen u. Pincenez,

Reisegläser

von 8 M. bis 150 M.

Operengläser

von 8 M. an 7281

in Leder, Fe-Stahl, Eisenstein,

Aluminium usw.

Barometer, Thermometer,

Schul- u. Techniker-Reisezettel.

Lützschaustr. 27

ist die 11. Etage, 7 Zimmer,
großen heizbaren Vorraum mit
Balcon nedst. Balkone enthalten,
sofort zu vermieten. 5052

Fischgesichte.

Wildgesichte.

Krebsgesichte.

Königl. Hoflieferant

Anhäuser

König Johann-Strasse

9844

Eiserne Kassetten

— diebstahler —

Ammelndorffstrasse 11 u. 12

Tee

Berühmte Spezialitäten aus aller Welt.

Erste

zu den verschied. Preisen

H. E. Philipp

Hoflieferant a. d. Kreuzkirche 2.

9845

Egl. Sächs. Militärverein

Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für

gediente Soldaten, verbunden mit

Auslandserteilung über Kranken-

und Altersversicherung

Gehältsabsetzen an sämtlichen Sip-

pern-Kommandanten und in allen

allen Garnisonen.

Als Adresse giebt:

„An die Sachsenstiftung.“

Brunnstr. 10, Dresden;

Generaldirektion:

Dresden-Löbtau, Bismarckstrasse 24

Dresdner Reichstelle:

Dresden-N. V., Vorngasse 1, I.

9846

Die Geburt eines gesunden, kräftigen **Mädchen** zeigte hoch

erfreut an

Hauptmann von Witzleben.

Dresden, 22. 11. 06. Frau von Witzleben geb. Freiin von Gottschalk.

Nach längerem, schweren Leiden verschied zu Dresden am

18. d. Wkt. der

1. Beilage zu Nr. 271 des Dresdner Journals Donnerstag, 22. November 1906.

Ausland.

(Drahtnachrichten.)

Zur Lage in Marocco.

(W. T. B.)

(Meldung der Agence Havas.) Tanger, 21. November. Die Militsoldaten, die mit einem Vertreter Raifusis von diesem nach Arilla entbandt wurden, plünderten mehrere Läden von Juden und verachteten die Bevölkerung in Aufrugung. In Arilla wird neuerdings eine Schreckensherrschaft ausgetüftelt. Das schwedische Kriegsschiff "Driftshaven" ist hier eingetroffen. Tanger, 21. November. Die spanischen Kriegsschiffe "Velayo" und "Donna Maria de Molina" sind heute hier eingetroffen.

(Meldung der Agence Havas.) Cadiz, 21. November. Zwei Kreuzer mit einem Bataillon Marineinfanterie und Verstärkungen für die spanischen Kriegsschiffe "Velayo" und "Carlos Quinto" an Bord sind von hier nach Tanger in See gegangen.

Madrid, 21. November. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte der Marineminister auf eine Anfrage über die Abfahrt des Kriegsschiffs "Velayo" nach Tanger, daß man sich wegen dieser Entsendung nicht beunruhigen solle, denn die anderen Schiffe, die bereits nach Tanger abgedickt worden seien, würden nach Eintreffen des "Velayo" nach Spanien zurückkehren. Auf eine weitere Anfrage erwiderte der Marineminister, daß die Entsendung nicht auf Grund eines geheimen Vertrags erfolgt sei, sondern der Grund dafür einzig und allein in der Nachbarschaft Spaniens mit Marocco und der Durchführung der auf der Konferenz von Algeciras gefassten Beschlüsse zu suchen sei.

Paris, 21. November. Die Agence Havas meldet aus Tanger, daß der Kreuzer "Galilée", der nach Frankreich zurückkehren sollte, mit "Jeanne d'Arc" und "Tourbin" auf der Reede bleibt. Diese Schiffe sollen mit den spanischen Schiffen andauernd eine genügende Macht darstellen, um unverzüglich alle Feindseligkeiten gegen die Europäer zu unterdrücken.

London, 20. November. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Staatssekretär des Außenwesens Sir C. Grey auf eine Anfrage betreffend die Unruhen unter der eingeborenen Bevölkerung in Marocco, die Bildung einer regulären Polizeitruppe, wie sie in der Akte von Algeciras vorgesehen sei, könne nicht eher vollendet werden, als bis die Ratifizierung der Akte vollzogen sei, was, wie er glaube, nicht mehr lange dauern werde. Inzwischen hätten die zwei am meisten bei der Lage in Tanger interessierten Regierungen ihre Aufmerksamkeit der Frage zugewendet, welche Maßnahmen zum Schutz gegen den Ausbruch von Ruhestörungen zu ergreifen seien.

Madrid, 22. November. Heute ist eine amliche Verfügung des Kriegsministers veröffentlicht worden, welche die Bewerbung um Befauftragung zur Stellung von Instrukteuren des Polizeiabts in Tanger, Casablanca, Tetuan und Larache eröffnet, dessen Bildung in der Algeciras-Akte vorgesehen ist.

Kunst und Wissenschaft.

Röntgen-Opernhaus. (Zweites Symphoniekonzert Serie B.) Das Programm stand diesmal im Zeichen des Gegenständlichen. Beethoven und Brahms auf der einen Seite, der modernen einer, Paul Scheimpflug, auf der anderen. Daß es da nicht ohne Meinungsverschiedenheiten abgehen konnte, war nicht zu verwundern. Das erste Wort sprach Beethoven mit seiner herzlichen "Egmont"-Ouvertüre, die in dem triumphierenden Schlusse den Blick über das Drama hinaus auf den endlichen Sieg eines um seine Freiheit ringenden Volkes weitete. Dann kam Brahms mit seinem Violinkonzert (Leitung: Dr. Malata) an die Reihe, einem Werk, das man eher eine "längstirrende Symphonie" als ein eigentliches Konzert nennen könnte und das so wenig an die Gunst der Hörer appelliert und doch dem Musiker gerade in seinem "unerträglichen" Ernst so imponiert. Zum Interpreten war Dr. Kreisler außerordentlich worden, der vom Vorjahr hier selbst in guter Erinnerung steht und sich überdies der besonderen Kunst unserer Königl. Kapelle zu ersfreuen scheint. Der Künstler bewährte sich von neuem als ein glänzender Vertreter seines Instruments. Sein Ton ist nicht eigentlich groß zu nennen, von nahezu unerhöbarer Reinheit und seine Technik ist so hoch entwickelt, daß sie sich völlig den künstlerischen Intentionen unterzuordnen vermag, die ihrerseits wieder ein sichtbares Gefühl erkennen lassen. Wenn uns trocken allen, wie seinerzeit bei der Wiedergabe des Beethoven-Konzerts, etwas schlägt — damals war es ein Zug von Größe, von Pathos — so war es diesmal ein Zug jener männlichen Herbigkeit, die gerade das Wesen des Brahmschen Werks ausmacht. Den Kreislers Spiel trug ebenso wenig wie das der Mehrzahl der jüngsten jungen Geiger den Stempel eines eigentlich kraftvollen künstlerischen Empfindens nach der männlichen Seite hin zur Schau; "mehr Joachim" müßte die Devise für unsere Tage werden. Hatte so der erste Teil in seinen Werken durchaus klassisches Gepräge, so versetzte der zweite in das Bereich eines neuzeitlich nervös überzerrten Gefühlslebens. Der junge Autor, über dessen Persönlichkeit an dieser Stelle bereits einige Angaben gebracht wurden, gehört nicht zu denen, die erst in Fluge ihre Flossen schmieden und dann wohlgerüstet den Kampfplatz betreten, er springt in seinem symphonischen Erstlingswerk gleich wie er ist mit beiden Füßen in die Arena und röhrt uns seinen "Sturm und Drang" unvergessen auf. Ja, es geht wüst in dieser den "Frühling" besingenden Tondichtung zu, freilich nennt er sie aber auch, heutzutage geht es ja ohne des Gedankens Blässe nicht ab, ein "Kampf- und Lebenslied". Da ist dann manches an Ralophonen und Tonharken erlaubt. Rücksicht nur erscheint uns immerhin, was der Choral "Wenn ich einmal soll scheiden" in der Schilderung des Winters, den der Komponist doch gar nicht als Bild des Todes, sondern als Grundlage zu einem werdenden neuen Leben erfaßt, besagen soll. Das, was das Werk an substantiellem Gehalt in der thematischen Erfindung wie im Kolorit bietet, mag man nichtsdestoweniger als Talentprobe gelten lassen. Wie heutzutage zumeist, ist es ein gewisser dithyrambischer Lyrismus, der die Höhepunkte des Werks als solche kennzeichnet. Aber das Ganze fühlt sich eben so plattlos, daß es schließlich nicht unverständlich war, wenn das Publikum geteilter Meinung über das Werk — nicht über die glänzende Aufführung unter Schuh — war. Dessen ungeachtet konnte der anwesende Komponist natürlich dankend vor dem Publikum erscheinen. O. S.

Residenztheater. (Sven Lange's "Ein Verbrecher.")

Den Vorabend des Bußtags benützte ein Ensemble von Berliner Schauspielern unter Führung des Oberregisseurs Dr. Franz Ferdinand vom Berliner Theater, um uns das Werk eines zeitgenössischen Islandischen Dichters vorzuspielen. Sven Lange ist in Deutschland durch einige Romane bekannt geworden und durch ein Drama "Stille Stuben". Um seine Eigenart lernen zu können, wäre es besser gewesen, dieses Werk hier vorzuführen. Denn das Drama, das vorigestern abend aufgeführt wurde, ist nicht dazu angestan, dichterische Werte erkennen zu lassen: es ist eine dramatisierte Kriminalnovelle.

Tennmescher Observanz, die sich von diesen berüchtigten Erzeugnissen geschmacklosester Reportierphantasie nur durch einen psychologischen Einschlag unterscheidet. Ein Wucherer wird von seinem

Schuldner ermordet. Das wird mit all' den grauenhaften Einzelheiten geschildert, die das Merkmal der meisten Kriminalgeschichten sind. Sven Lange knüpft an diese Morderzählung eine These; um dieser These willen schrieb er sein Drama "Ein Verbrecher." Er sagt (durch den Mund einer seiner Figuren): "Dieser Mann, den wir Verbrecher nennen, ist nicht mehr und nicht weniger Verbrecher, als wir alle es unserer Natur nach sind; den meisten Menschen fehlt nur der Mut oder die Gelegenheit, ein Verbrechen zu begehen." Das Recht, eine solche These aufzustellen, könnte Sven Lange zwar bestreiten werden, so lange er nicht nachzuweisen imstande ist, daß wir Menschen unserer Zeit sonst und sonders pathologisch beschaffen sind, an schweren ethischen Belastungen leiden, die moralische Defekte von solcher Größe in uns erzeugt haben, daß wir Gut von Böse nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Aber angenommen, diese These hielt der wissenschaftlichen Begründung stand, so vermag sie doch nun und nimmermehr der poetischen Begründung gegenüber zu bestehen, die Lange ihr gibt. Zu solchem Zwecke hätte es eines tiefen Eingehens auf das schwierige Problem nicht nur in den beiden Schlusshälften der Dichtung bedurf, die dazu bestimmt sind, die physiologische Beweisführung der aufgestellten These zu geben, sondern es wäre eine ganz andere Anlage der Idee notwendig gewesen: die Fabel des Stücks hätte Vorabteil sein müssen, Voraussetzung für das Stück, das seine Aufgabe lediglich darin suchen und finden mußte, die Anschauung des Dichters dramatisch und poetisch zu begründen. Nur eine solche Behandlung des Stoffes könnte die Lösung rechtfertigen, die Lange seinem dargestellten Konflikte gibt. So wie das Drama sich in der Langschen Fassung gibt, ist es nichts als eine dramatisierte Kriminalnovelle mit einem eigentlich pessimalistisch-larmoyanten Anhänger in Gestalt zweier Schlußakte, die in dem Sahe (an den Wörter) gipfeln: "Geh' ruhig zu deinem Richter, du bist nicht schlimmer wie wir alle es sind."

In der Technik des Stücks erkennt man den Anhänger der rein naturalistischen, zum Teil mit den Mitteln eines Emile Zola arbeitenden Schule, die es liebt, den stärksten Beziehungen eine ganz ungehobte Vorliebe für unklare fehlende Vorstellungen gegenüberzustellen. Gearbeitet ist das Drama in ziemlich roher Mache, alle Steigerungen der Handlung fehlen; an einer logischen Entwicklung der Idee mangelt es vollkommen.

Es mag gewiß nicht leicht sein, ein so mangelhaftes dramatisches Werk mit einiger Aussicht wenigstens auf einen äußerlichen Erfolg, auf eine wenigstens augenblickliche Entschüttung des Zuschauers aufzuführen. Soll das gelingen, so müssen Darsteller in ihm tätig sein, die eindringlicher zu charakterisieren verstehen als die Künstler des Herrn Dr. Ferdinand Dieter und mit ihm vielleicht noch seine Gattin, die von ihrer früheren Tätigkeit am hiesigen Centraltheater hier in Erinnerung gebliebene Frau Elsa Bielitz-Ferdinand, genügten allein höheren Ansprüchen, er (als Darsteller der Titelrolle) vor allem im humoren Spielen, in den Szenen, die dem begangenen Morde unmittelbar folgen, sie in den schlichten, aber eindringlichen Art der Declamation.

Einen Erfolg hatte das Langsche Werk wohl kaum zu verzeichnen; der Kritik, den das gut besetzte Haus spendete, galt in der Haupttheorie Herrn Dr. Ferdinand. W. Dgs.

Bußtagskonzert. In der Dreikönigskirche gelangte gestern abend zum erstenmal die geistliche Tondichtung "Selig sind, die in dem Herrn sterben" von Albert Fuchs vor dicht gefülltem Gotteshause zur Aufführung. Das Werk ist für Soli, Chor, Orgel und großes Orchester geschrieben und stellt an alle beteiligten Faktoren die höchsten, aus den Ergebnissen und Folgerungen der musikalisch-neuzeitlichen Ausdrucks- und insonderheit aus dem Weise ihrer Melodik und Harmonik, ihrer Chromatik und Enharmonik hervorgegangenen Anforderungen. Von dem reichen Gebiet des ein- und mehrstimmigen Vorhalts wie der Sequenzen, die in J. S. Bachs kirchlichen Werken eine so hervorragende und nachdrückliche Rolle spielen, wurde in der neuen Tonschöpfung dagegen ein verhältnismäßig nur geringer Gebrauch gemacht. Mit der Gestaltung des wirkungsvollen, vom Komponisten herrührenden Textes, der sich als die Vision eines Sterbenden darstellt, geht die Verwendung der genannten Ausdrucksmittel moderner Kunstabteilung auf das innigste Hand in Hand. Dazu tritt eine lebhafte Rhythmisierung, die sich mehrfach — wie in dem glanzvollen Doppelchor mit Orgel "Jerusalem, einst Königin unter den Städten" — zu dramatischer Wucht steigert. Rhythmisierung eigenartig und dabei von aparter orientalischer Färbung ist auch der Chor (G-moll, Sechsachtakt) der Chaldäer, Weissager und Zeichendeuter, eine wirkungsvolle Episode, die durch ihre ruhelojen Modulationen allerdings starke Ansprüche an die Intonationsicherheit der Sänger stellt. Als hervorragend ein druckvoller Chorsatz sind ferner der H-moll-Sat. "Dank dir, Herr Jesu Christ" und das ergreifende, von einem sechsstimmigen Solo unterbrochene "Dies iras" mit seinen ehrwürdigen Motetten, gängen im Baße zu bezeichnen. Der verschönlische Gegenchor zu den "Allorden des Schredens" ist durch den stimmungsvollen Wechselgesang zwischen Violine und Cello vor dem Auftreten des Chörs auf das glücklichste getroffen. Auch den Einzelgesängen lassen sich zahlreiche musikalische Feinheiten nachrühmen, fürzungsbedürftig im Interesse der Gesamtwirkung des Werkes erschien dagegen der Abschnitt "Die Stimme des Rose", der in Ausdehnung und Aufbau an den bekannten Monolog Bodans erinnerte. Auch sonst schauten die "Nibelungen" (Nornen, "Reineid rächt id") gelegentlich in die Partitur. Wer wollte jedoch deshalb mit dem Komponisten rechten? Jedenfalls bedeutet, wie F. A. Geißler in seiner dankenswerten, dem Programm beigegebenen "Einführung" bemerkt, das Her vor treten von Albert Fuchs mit seiner kirchlichen Tondichtung in neuer Form eine "musikalische Tat, deren Wichtigkeit man erst aus ihren Folgen voll erkennen wird."

Für die Aufführung der Soli stand dem Komponisten und Dirigenten Herrn Albert Fuchs eine Phalanx hervorragender Künstler und Künstlerinnen zur Verfügung: die Herren Kammerfänger Gießen, Perron und Rains, sowie die Damen Frau Annie Krull, Cléopâtre Boehm von Endert und Hertha Dehmlow. Alle boten ohne Ausnahme ihr bestes, vereinigten sich auch mehrfach zu flanglichen Bagatellengesängen. Die Robert Schumannsche Singakademie war mit erstaunlichem Eifer bei der Sache und auch die Gewerbehauskapelle tat der ungewohnten Aufgabe (und Aufsicht) gegenüber ihre volle Schuldigkeit. An der Orgel waltete in bewährter Weise Dr. Friedmar Töpfer seines Amtes. U. S.

Wissenschaft. Prof. Reicher-Breslau hat sich zur experimentellen Erforschung der Syphilis auf etwa ein halbes Jahr abermals nach Java begeben.

Aus Paris wird berichtet: Die Vereinigung zur Bekämpfung der Krebskrankheit veröffentlicht einen von zahlreichen hervorragenden Gelehrten und Finanzleuten unterzeichneten Aufruf zum Beitritt. Die erste Subscriptionsliste weist einen Betrag von 267 000 Francs auf.

Aus Kopenhagen berichtet man: "Rikau's Bureau" meldet, daß das amerikanische Patent auf Poulsen's System der drahtlosen Telegraphie an Lord Armstrong und Sigurd Bojsen in London für 100 000 Pd. Sterling verkauft worden ist. Die Bezahlung erfolgt spätestens im September 1907.

Aus New York wird gemeldet: "New York Herald" bringt Einzelheiten über die Expedition Peary's, aus denen hervorgeht, daß die Errichtung einer noch höheren Breite nur dadurch vereitelt worden ist, daß infolge Sturmes das Eis in beträchtlicher Ausdehnung hinter Peary aufbrach und ihn so der Möglichkeit beraubte, von seinen Hilfsabteilungen Unterstützung zu erhalten. Er machte nun mit seinen Begleitern einen Vorstoß, ohne mit letzteren zu rechnen, sah sich aber, nachdem am 21. April die Breite von 87° 6' erreicht war, mit Rücksicht auf das Schwinden seiner Lebensmittel und auf die Möglichkeit, auf dem Rückwege offene Wasserlöcher anzutreffen, veranlaßt, den Rückmarsch anzutreten, nachdem er auf einem hohen Eisberg Flaggen aufgezogen hatte. Auf 84° Breite hielt ein ausgedehnter Streifen offenen Wassers die Expeditionstruppe fünf Tage auf und mußten hier Schlitten als Feuerungsmaterial zum Kochen von Hundefutter benutzt werden, auf das man als letztes angewiesen war. Schließlich gelang es, die Wasserpalte, als sie sich mit dünnen frischen Eiss bedekt hatte, zu passieren. Mühsam durch Trümmerreis sich einen Weg bahnend, erreichte die Gesellschaft am 12. Mai die grönlandische Küste, wo sie auf den Expeditionsgenossen Clark mit drei Eskimos stieß. Die Entdeckung von sieben Eisflossen rettete die Gesellschaft. Die darauf sich füttende nutzte zwei volle Tage schlief. Durch Zufall erreichte man das Schiff, nachdem drei Männer, die nicht weiter konnten, zurückgelassen worden waren. Diese Leute sind nachher an Bord geholt worden. Das Schiff ist einer zweiten Überwinterung im Eis nur mit knapper Not entgangen.

Mit der Frage, ob das lenkbare Luftschiff oder die Flugmaschine herzustellen sind, das Problem der Luftschiffahrt einer befriedigenden Lösung näher zu führen, beschäftigte sich dieser Tage die Londoner Aeronautische Gesellschaft. Ein Mitglied der Gesellschaft, Oberst Fullerton, verbreitete sich über die neuesten Fortschritte der Luftschiffahrt. Eingehende Prüfung der mannigfachen Erscheinungen, die in den letzten Monaten das Bedürfnis nach einer fortwährenden Verfolgung der Flugapparate gezeigt hat, hat ihn zu dem Ergebnis geführt, daß im großen und ganzen der lenkbare Luftballon als eine befriedigende Lösung des Flugproblems nicht angesehen werden könne. Der Ballon müßte von erheblicher Größe sein, wenn er auch nur geringen Anforderungen an die Tragfähigkeit erfüllen soll, seine Fahrleistung sei beschränkt bezüglichweise ganz von äußeren Umständen abhängig, bei Bau und Betrieb seien zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden, auch spreche die Kostenfrage nicht zugunsten des lenkbaren Ballons. Auch sei die Annahme irrig, als ob ein lenkbarer Ballon jederzeit und an jedem Ort ganz nach dem Wunsche seiner Insassen aufsteigen und landen könne. Das sei durchaus nicht der Fall. Vielmehr sei der lenkbare Ballon in dieser Beziehung an ganz bestimmte Bedingungen gebunden. Oberst Fullerton ist deshalb geneigt, weiteren Versuchen mit lenkbaren Ballons zu widersetzen, weil die aufgewendeten Kosten nicht im Verhältnis zu den Ergebnissen stehen würden. Weit bessere Erfolge versprechen die Flugmaschine. Es sei durchaus möglich, mit ihr eine bestimmte Geschwindigkeit, etwa 50 bis 60 km in der Stunde, zu erreichen. Der Apparat selbst sei nicht allzu teuer, nicht teurer als ein Selbstfahrrwagen besitzer Art. Rößpig ist nur die Versuche behufs Prüfung des Luftwiderstands. Oberst Fullerton schloß seinen Vortrag, indem er sich zu der Aufführung bekannt, daß den Flugmaschinen in zukünftigen Kriegen eine bedeutende Rolle fallen würde.

Temperaturmessungen bis 1600 Grad mit dem Stickstoffthermometer und mit dem Spektralphotometer, so beitielt sich eine Arbeit von Prof. L. Holborn und Dr. S. Balantier aus der physikalisch-technischen Reichsanstalt, die Geh. Rat Warburg in der Berliner Akademie der Wissenschaften vorgelegt hat. Die Messungen mit dem Stickstoffthermometer, die früher bis 1130 Grad durchgeführt worden waren, sind nunmehr bis 1600 Grad fortgesetzt worden, und zwar mit einer Genauigkeit von plus oder minus 10 Grad. Für die Reproduktion der Skala dient das Thermoelement, das sich in Röhren aus Quarzglas vor Veränderungen schützen läßt. Das Element kann durch Schmelzpunkte geprüft werden, zu deren Reihe, die früher mit Gold und Kupfer abgeschlossen, als neuer Fixpunkt der Schmelzpunkt des Palladiums hinzugekommt; er wurde zu 1575 Grad bestimmt. Für die optische Temperaturmessung der schwarzen Strahlung genügt die Bestimmung einer einzigen Temperatur mit einem geeigneten Thermoelement oder mit einem Schmelzpunkt. Alle übrigen Temperaturen lassen sich dann aus dem Strahlungsgesetz berechnen.

Literatur. Im Königl. Schauspielhaus zu Berlin ist am vergangenen Dienstag das dreiläufige Lustspiel von Oskar Blumenthal "Das Glashaus" zum erstenmal mit großem äußerem Erfolg aufgeführt worden. Da das Werk heute abend im hiesigen Königl. Schauspielhaus zur ersten Aufführung gelangt, so erübrigt sich die Wiedergabe von Urteilen Berliner Kritiker.

— In Mülhausen i. C. ging dieser Tage Gustav Jordans Drama „Die Todeshochzeit“ über die Bühne. Besonders die drei ersten Akte sind von stets sich steigernder mächtiger Wirkung. Die Sprache ist durchweg glänzend. Dr. Jordan wurde nach jedem Akt durch Vorbeerkände ausgezeichnet.

— Bernhard Shaw's neuestes Bühnenwerk „Das Doktors Dilemma“ erlebte vorgestern in London seine Uraufführung. Das Stück hat nicht den Beifall gefunden, der früheren Schöpfungen des Dichters zuteil wurde. Es wird darüber berichtet: Shaws vierjährige Tragödie „Das Doktors Dilemma“ war, obwohl über manche burleske Aufführung gelacht, manch' witziger Einfall belästigt und manch' gut geprägtes Wort freundlich aufgenommen wurde, doch eine Enttäuschung. Die Stedfelsigkeit in dieser Persiflage auf die vornehmen Hanley Street-küste ist zu groß. Die Handlung, deren Ausgangspunkt es ist, daß einer dieser Ärzte die junge, schöne und von ihm geliebte Gattin eines Malers von ihrem an der Schwundkluft leidenden Scheusal vom Manne bestreift, ohne nach dessen Tod nun auch die Frucht dieser Tat zu plündern und die Angebetete heimzuführen, ist jedenfalls unmöglich vorgetragen, und die Personen sind zum Teil allgemein karikiert. Die Tendenz des Stücks geht dahin, nachzuweisen, daß ein großer Künstler ein Verächter aller Moral, ein niederrächtiges Subjekt und dabei doch ein geliebter Gatte sein kann; wenn er seinen Moral- und Rechtsüberlegungen den Mantel anarchistischer Auflehnung gegen die Konvention umhängt.

— Sächsische Volkswörter. Vom Tagewerk, in der erzgebirgischen Mundart Töwrich (vgl. Hambrich — Handwerk) ist die Redensart sein Töwrich mit etwas haben gebildet, die den im Tagewerk liegenden Zeitbeispiel nicht beachtet: mancher hat das ganze Jahr sein volles Töwrich, mit seiner Familie durchzukommen, andere haben stundenlang ihr Töwrich mit einer aufrregenden Unterhaltung. Auch ein Zeitwort sich abtöwern kennt der Erzgebirger neben den weiter verbreiteten Ausdrücken sich abdrücken und abeschern oder ababschern, die den besonderen Begriff des hastigen Mübens enthalten. Das Dräischen besteht meist in eiterig, ja ausgeregter Geschäftigkeit, im Hin- und Herrennen, was natürlich auch Lärm verursacht, es bezeichnet auch das von starkem Regen hervorgerufene Geräusch, letzteres ursprünglich austsprechlich. Dräischen, eigentlich dräischen (für dränischen) und genau geschieden von dräischen (mundartlich dräischen), davon das Hauptwort der Dräisch ist ein Lautwort mit der Bedeutung hastig rausfallen; im Gotischen heißtt dräisian (mit Geräusch) niedersallen. Aschern ist nach J. Grimm ein Gewerkswort — in Nieder (eine Mischung von Asche und Kalt) legen, beizeln. Diese Erklärung trifft jedoch den Begriff des Eiligen (sich abeschern — sich abhegen) ebensoviel wie die Herleitung von der Espe, die nur den Nebendruck des Angstlichen erklären würde, haben wir doch von ihr nur die (lediglich schriftdeutsche?) Redensart zittern wie Erschlaub. (Aschern verhält sich zu Aschern wie schäppeln zu häppeln, ergeben Lautprägung zu Lautheit u. a.) Diesen enthält auch das (erzgebirgische) Zeitwort ägern oder elstern — in Angst jagen, quälen, drängen, durch Reden ärgern; wer sich obelstert, zeigt dieselbe Aufregung und ängstliche Hast wie der, der sich abeschert, und so dürfen beide Wörter von einem und demselben Grundworte ausgehen, dem althochd. aki, mittelhochd. ahs (ss) — Schreck(fest), dazu althochd. ogison — erschrecken, grauen. Die Bedeutung des inneren Menschen an der Arbeit liegt im Dräischen kaum; wenn man von einer Frau sagt: die hat aber Dräisch, so meint man wohl gar spöttisch: sie macht sich unnötigerweise oder nur zum Schein Arbeit; im Gebirge heißtt es von einer solchen überreifigen Arbeiterin mit einem von den Tauben entlehnten Bilde; die hat auch immer Eier und Junge zusamm(en). Eine dem Dräischen ähnliche Bedeutung hat der Fij, nur daß dieser entsprechend seiner Grundbedeutung verwirrte Garnknöten (althochd. fissa — eine beim Häppeln abgeteilte und für sich verbundene Anzahl Fäden) auf Schwierigkeiten hinweist, die entwirrt oder gelöst sein wollen. Eine Überhäufung mit Arbeit wird in Sachsen vielfach dem Leipziger Rote zugeschrieben in der mehr oder weniger spöttisch gebrauchten Redensart: zu tun haben wie der Leipziger Rat (in der Messe). Nur spöttischen Sinn hat die Rede: Der hat zu tun wie Gänse-Märkte mit einer Gans. Ob dabei der Schuhherr der Gänse, der heilige Martin, oder ein Gemeindebeamter niedrigsten Ranges ins Auge gefaßt ist, wäre noch festzustellen. — Zuschriften erbeten an den Ausstausch für Sächsische Volkswörter, Dresden-A, Breis-Straße 7, I.

— Der Schriftsteller Dr. Jakob Julius David ist in Wien vorgestern nach längerer Krankheit gestorben. David, ein geborener Österreicher, hat ein Alter von 47 Jahren erreicht. Er war ein seingeschulteter Kritiker und hervorragender Romantischphilologe. Ganz besonders trat er für Anfangsgruber ein, dessen Persönlichkeit und dessen Schöpfungen er in einem besonderen Werk von Liebe und Verständnis charakterisierte.

— Bildende Kunst. Die Kommission der Großen Berliner Kunstausstellung 1907 hat sich gebildet und den Maler Otto Heinrich Engel zu ihrem Präsidenten gewählt.

— Die Versteigerung der Gemäldebesammlung alter Meister aus dem Besitz des Barons Königswarter in Wien, die am vergangenen Dienstag vormittag in der Kunsthändlung von Eduard Schulte in Berlin, Unter den Linden, stattfand, bildet ein Ereignis auf dem Gebiete der Versteigerungen. Die großen Säle im ersten Stock waren schon vor Beginn der Versteigerung so überfüllt, daß es Mühe kostete, nur ein Stehpłatz zu erlangen. Das Publikum bestand hauptsächlich aus der Aristokratie des Reiches und des Geldes, man sah viele Museumsdirektoren von Berlin und auswärtig; viele reiche Privatsammler und die bedeutendsten Händler. Die Stühle waren, wie im Theater, numeriert und von den Vorsitzenden schon taglang vorher belegt worden. Die Sammlung enthält hundert Nummern, deren jede für sich einen besonderen Kunstschatz darstellt. Das erste Bild, Balhuzens „Leichtbewegte See“, wurde mit 3000 M., Canalettos „Ansicht des Marlusplasses“ hingegen mit bloß 900 M. versteigert. Johannes Boths („Italienische Landschaft“) erzielte 2700 M., Bronzins („Bildnis eines jungen Mannes“) 2300 M. Ein lebhafte Kampf entspann sich um einen Samtblatt („Die Schmiede des Bullen“), der mit 3000 M. angezeigt war und schließlich um 5500 M. an den Mann gebracht wurde. Nun folgte Sensation auf Sensation. Ein Canaletto (Ansicht der Piazzetta), den man mit 10000 M. ausgeben hatte, brachte es bis auf 32500 M., und eine Landschaft mit Kühen von Albert Cuyp, die auf 8000 M. geschätzt war und ein Angebot von 40000 M. erhielt, auf nicht weniger als 72000 M. von Dycks „Bildnis eines vornehmen Herrn“ wurde für 56000 M. versteigert, und ein zweites großes Porträt des Meisters für

40000 M. Vier kleinere Porträts von van Dyck erzielten 6500, 7100, 7500 und 4100 M. Eine „Italienische Küstenlandschaft“ von Claude Lorrain wurde für 15200 M. verkaufen. Ein kleines Herrenporträt von Franz Hals wurde für 29000 M. verkaufen. „Eine Schloßansicht“ von van der Heyden für 32000 M., „Hütte an der Bergstraße“ von Hobema für 42000 M. Ein Kirchenbildnis des selben Meisters für 22500 M. Rembrandts „Selbstbildnis“, das von der Schätzungscommission mit 100000 M. eingeschätzt wurde, erzielte 180000 M! Es ging in den Besitz eines Wiener Sammlers über. Rubens „Bildnis des Frederic Marselver“ kam nach hartem Kampf für 84000 M. an einen Pariser Händler. Der Gesamtwert der Sammlung, deren Versteigerung vier Stunden dauerte, betrug 1566800 M.

— Von der Verschleppung griechischer Kunstwerke hatten wir nur aus Schriftstücken Kunde, bis im November 1900 griechische Schwammfischer das Römer Schiff fanden, das mit seiner Skulpturenladung bei Crotto (Anti-Rhytma) gesunken war. Jetzt hat in der Genfer Sammlung ägyptischer Papiri Prof. Jules Nicole mitten unter griechischen Texten, z. B. Szenen aus Menandro, „Landmann“, einen lateinischen Führer durch Rom gefunden, ein Skulpturenverzeichnis für die Besucher der Weltstadt, das die griechischen Meisterwerke Roms nach den Standorten aufzählte. Die Beschreibung gibt Gegenstand, Künstler, Ursprungsort und Schiff bis zur letzten Stube. Wir hören neue Künstlernamen, z. B. Daiphont, und Neues über schon bekannte Künstler, z. B. über Naussiros. Der Stolz der Farne, der Fund aus den Catacomben wird also beschrieben: „Glykon Heraclies, der von seiner Ermüdung ausruht, nachdem er ans Ende seiner Wanderung gekommen.“ Daß bei den Herkunftsorten sonst als Kunstdörfer unbekannte Städte wie Teos und Gordion auftreten, beweist, wie reich an Kunstwerken das östliche Kleinasien gewesen und wie gründlich es von den Römern ausgeplündert worden ist.

— Die im vergangenen Sommer bei Castel Voziano gefundenen und vom König Viktor Emanuel dem Thermometermuseum zu Rom geschenkten Bruchstücke des Diskuswerfers sind nun dort aufgestellt worden, vereint mit einer Rekonstruktion der ganzen Statue in Gips, die Prof. Mizzi auf Grund der besten vorhandenen Nachbildung des Myronischen Meisterwerks hat anfertigen lassen; die in Castel Voziano gefundenen Teile erweisen sich als eine treffliche alte Kopie und dienen in überraschender Weise zur Bekräftigung der falschen Ergänzungen, die seinerzeit an den übrigen vorhandenen Exemplaren vorgenommen worden sind.

— In Neapel starb am 16 November der Maler Teodoro Patini, 66 Jahre alt; der Künstler stammte aus Castel di Sangro, hat sich durch zahlreiche veritische Darstellungen des Bauernlebens in den Abruzzen einen Ruf begründet (z. B. „Der Erbe“ in der römischen Nationalgalerie) und war neuerdings beauftragt worden, den Festsaal des neuen Universitätsgebäudes in Neapel auszumalen, zu welchem Zweck er gerade im Begriff war, sich dort niederzulassen.

— Musik. Graf Góza Bidys Oper „Nemo“ wird dem nächst im Breslauer Stadttheater ihre erste Aufführung in deutscher Sprache erleben.

— Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß am vorigen Königl. Theater eine neue komische Oper: „Masterade“ von Karl Nielsen zur Aufführung gelangte, deren Sujet der gleichnamigen Holberghen Komödie entnommen ist. Die Oper handelt von einer Frau, die hat aber Dräisch, so meint man wohl gar spöttisch: sie macht sich unnötigerweise oder nur zum Schein Arbeit; im Gebirge heißtt es von einer solchen überreifigen Arbeiterin mit einem von den Tauben entlehnten Bilde; die hat auch immer Eier und Junge zusamm(en). Eine dem Dräischen ähnliche Bedeutung hat der Fij, nur daß dieser entsprechend seiner Grundbedeutung verwirrte Garnknöten (althochd. fissa — eine beim Häppeln abgeteilte und für sich verbundene Anzahl Fäden) auf Schwierigkeiten hinweist, die entwirrt oder gelöst sein wollen. Eine Überhäufung mit Arbeit wird in Sachsen vielfach dem Leipziger Rote zugeschrieben in der mehr oder weniger spöttisch gebrauchten Redensart: zu tun haben wie der Leipziger Rat (in der Messe).

— Im dritten Gürzenich-Konzert zu Köln a. Rh. das gestern stattfand, erzielte eine Neuheit, Die deutsche Tanne, Dyll aus dem Bergeswald von Friederich Koch, ein recht stimmungreiches Werk für Bassolo, gemischten Chor und Orchester, sehr lebhaften Erfolg. Koch konnte erscheinen und danken. Die Aufführung unter Freih. Steinbach war ausgezeichnet.

— Theater. Aus München wird berichtet: Den „Münchner Neueste Nachrichten“ zufolge wurde dem Generalintendanten Frl. v. Perfall mit Altherhöchstem Handschreiben unter Verleihung der Insignien des Hausordens vom Heiligen Hubertus die nachgezogene Verleihung in den Ruhestand gewährt.

— Im graphischen Kabinett bei Emil Richter, Prager Straße ist eine sehr interessante Sammlung von Radierungen von Alfred East ausgestellt worden. Die Arbeiten von Seymour Haden und D. S. Mac Langham bleiben noch bis zum 1. Dezember ausgestellt. Von diesen beiden Künstlern ist eine ganze Anzahl von Blättern bereits verkauft worden, ein Beweis dafür, daß man ihre Arbeiten auch in Dresden ebenso wie anderwärts zu schätzen versteht.

Theater, Konzerte, Vorträge.

— Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus wird Sonnabend, den 24. d. M., die dreiteilige phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach aufgeführt. Die Partien der Olympia, Giulietta und Antonia singt Fr. Siems vom Königl. Deutschen Landestheater in Prag als Gast.

— Am Sonntag (Totensonntag), den 25. November, abends 7 Uhr wird der Direktor der „Urania“ in Berlin, Dr. P. Schwahn, im großen Saale des Gewerbehaußes einen Vortrag über „Die Gletscher der Gegenwart und die Eiszeit unserer Heimat“ halten. Der Vortrag, der die alpinen Gletscher und ihre Phänomene schildert, sodann die Dokumente der Eiszeit und den Einfluß der großen nordischen Inlandsvereisung auf die Gestaltung unseres Heimatlandes behandelt, wird von zahlreichen farbigen Lichtbildern begleitet sein.

— Der dritte Projektionsvortrag des Malers Einbeck,

Mitglied des Deutschen Künstlerbundes Weimar, findet am

Donnerstag, den 29. November, abends 8 Uhr im Vereins-

haus statt und wird über Rembrandt handeln. Karten durch die Buchhandlung Joh. Seifert, Prager Str. 11.

Mannigfaltiges.

Dresden, 22. November.

— Aus dem Polizeiberichte. Die Ehefrau eines hiesigen Gewerbetreibenden ist in deiner Abwesenheit von einem angeschlagenen Klempnermeister telefonisch ersucht worden, ihren Mann wegen einer zu übernehmenden Arbeit zu ihm zu schicken. Bald darauf ist der angebliche Klempnermeister — längliche, schwächtige Statur, graumeliert Schnurrbart — bei

der betreffenden Frau erschienen und hat sich von ihr während der Abwesenheit des Ehemannes einen kleinen Geldbetrag geliehen. Die von ihm gemachten Angaben sind unzutreffend. Auch die Innenarbeiten schreiten rüstig vorwärts, und es kann mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die feierliche Einweihung und Inbetriebnahme dieser ersten Einrichtungskunstfaktur Sachsen am 15. Dezember d. J. stattfindet.

Aus Sachsen.

Chemnitz, 21. November. Die Arbeiten am bissigen Krematorium sind soweit gediehen, daß mit dem Abtragen des Gerüsts begonnen werden kann, so daß der imposante Bau sich demnächst den Besuchern in seiner ganzen Schönheit zeigen wird. Auch die Innenarbeiten schreiten rüstig vorwärts, und es kann mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die feierliche Einweihung und Inbetriebnahme dieser ersten Einrichtungskunstfaktur Sachsen am 15. Dezember d. J. stattfindet.

— Eine Luftschifferschule will in nächster Zeit der in ganz Deutschland bekannte Chemnitzer Aeronaut Paul Spiegel ins Leben rufen. In dieser sollen innerhalb eines Jahres junge Leute vom 16. Lebensjahr an Ausbildung im Luftschiffwesen erhalten und in der Konstruktion von Luftschiffen unterrichtet werden. (L. T.)

Lichtenstein-C., 21. November. In einem Delirium-anfall drohte vorgestern der Besitzer des Bernsdorfer Gehöfts fröhlich seine Familie zu ermorden und versuchte darauf sein Anwesen in Brand zu stecken. Es wurde aber daheim überwacht, nach heftigem Widerstand festgenommen und nach dem Amtsgericht Lichtenstein überführt, von wo aus man ihn bald darauf nach dem Krankenhaus transportierte. Das angelegte Feuer konnte, ohne weiteren Schaden zu verursachen, bald unterdrückt werden. (Bog. Ans.)

Dahlen, 21. November. Der am 30. September d. J. hier verstorbene Rohhändler Franz Hensel hat in seinem Testamente nicht nur seine Arbeiter mit größeren Summen bedacht, sondern auch der Stadtgemeinde 1500 M. zu einer „Franz Theodor Hensel-Stiftung“ mit der Bestimmung überwiesen, daß die Zinsen des Kapitals am Geburtstage des Stifters, am 14. November jeden Jahres, nach dem Erneffen des Stadtgemeinderats bei Schulvorstand an die hiesige Schule verteilt werden sollen.

Reichenau, 21. November. Hr. Kommerzienrat Louis Uebel in Plauen i. B. der gestern seinen 70. Geburtstag feierte, wurde von der Stadt Reichenau zum Ehrenbürger ernannt.

Aus dem Reiche.

(W. T. B.) Bremen, 21. November. Bei der am 11. Dezember in Gegenwart des Kronprinzenpaars auf der Werft des Stettiner Vulkan stattfindenden Stapellauf-Zeremonie des neuen großen Schnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie“ des Norddeutschen Lloyd wird „Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Kronprinzessin, die Patron des Schiffes, die Namensgebung vornehmen, während der Bürgermeister von Bremen Dr. Bartholomäus die Laufrede halten wird.“

(W. T. B.) Labiau, 20. November. Die 250. Wiederkehr des Tages, an dem in dem hiesigen Ordensschloß der Vertrag von Labiau geschlossen und damit die Souveränität des Großen Kurfürsten über das Herzogtum Preußen von Schweden anerkannt wurde, wurde heute unter allgemeiner Beteiligung aus Stadt und Kreis Labiau feierlich begangen. Die Mittelpunkt der Feier bildete die Enthüllung des Kriegerdenkmals mit den Bildnissen Kaiser Wilhelms des Großen und des Großen Kurfürsten.

Aus dem Auslande.

(W. T. B.) Budapest, 21. November. Der Kaiser und König Franz Joseph ist heute zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Ponce (Puerto Rico), 21. November. Präsident Roosevelt ist an Bord des Linienfahrs „Louisiana“ heute hier eingetroffen.

Paris, 21. November. Im Sarah Bernhardt-Theater entstand während der gestrigen Vorstellung eine Panik, da sich infolge Kurzschlusses ein brenzlicher Geruch verbreitete. Das Galeriepublikum begann zu fliehen, wobei eine Frau leicht Verletzungen erlitt; doch gelang es Sarah Bernhardt, die auf der Bühne blieb, die Zuschauer zu beruhigen, worauf die Vorstellung ungestört zu Ende geführt werden konnte.

Toulon, 21. November. Auf der Werft der Société des forges et chantiers de la Méditerranée bei La Seyne brach ein Brand aus, der bedeutenden Schaden anrichtete. Die im Bau befindlichen Schiffe wurden mit Mühe gerettet. Soldaten und Schiffsmannschaften beteiligten sich eifrig an den Löscharbeiten. Es müssen verschiedene Arbeiten unterbrochen werden, die Stapellegung der neuen Panzerschiffe wird dadurch aber nicht behindert.

Paris, 20. November. Nach einem Bericht des interministeriellen Generalgouverneurs von Französisch-Westafrika ist das gelbe Fieber, das in den Gebieten von Ober-Senegal und am mittleren Lauf des Niger epidemisch aufgetreten war, völlig erloschen. Infolgedessen sind die Quarantäneregeln für diese Gegenden am 24. d. M. außer Kraft gesetzt worden.

London, 21. November. Bei den Vorbereitungen für einen Abzugsalan in der Nähe der St. Pauls-Kathedrale hat ein Baumeister die Entdeckung gemacht, daß der Südwest-Turm sich zu senken beginnt und zurzeit 13 Zoll Schlagseite hat. Die Behörden treffen die erforderlichen Maßnahmen.

Glasgow, 21. November. Heute barst ein Spiritusbekälter, der sich in einer Branntweinbrennerei befand und 70000 Gallonen frisch gebrannter Spiritus enthielt, und überflutete die Ruthheadstraße zwei Fuß tief. Durch die Gewalt der ausströmenden heißen Flüssigkeit wurden eine Anzahl Arbeiter gegen die Häuser geschleudert und mehrere Fußwege, deren Pfade den Boden verloren, fortgerissen. 14 Personen wurden verletzt, von denen 11 in ein Krankenhaus geschafft wurden. Außerdem wurde eine Person getötet.

Ottawa, 20. November. Gestern abend ist auf eine Entfernung von 80 Meilen zum erstenmal elektrische Kraft von den Niagarafällen nach Toronto geliefert worden; verfügbare sind 40000 Pferdestärke.

Arbeiterbewegung.

(W. T. B.) Essen a. d. Ruhr, 21. November. Heute trat die Revierkonferenz der Bergarbeiterverbände und zwar aus dem Ruhrrevier, einem Teile des Saarreviers, dem Braunkohlenrevier und dem Wurmrevier hier zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Beratung über eine aufzustellende Lohnstatistik seitens der Verbände und über das

eventuelle Vorgehen der vereinigten Verbände in der Lohnfrage. Nach stundenlanger Debatte wurde eine von den Verbänden vorgelegte Resolution mit allen gegen fünf Stimmen angenommen, in der gesagt wird, zuerst die von den Organisationen verankelten Lohnstufenskalen für das letzte Halbjahr abzuwarten, ehe die folgenschwere Entscheidung getroffen wird. Nach Fertigstellung der Statistiken haben die Sicherheitskommission und die Verbandsvorstände sofort die nötigen Schritte zu tun. Die gefestigten Forderungen werden voll und ganz aufrecht erhalten. Die Konferenz ist überzeugt, daß diese angekündigte von dem Kohiensyndikat beschlossenen Kohlenpreiserhöhung ab 1. April aber zu niedrig, als zu hoch sind.

(W. T. B.) Glasgow, 20. November. Die Arbeiter der Schiffbauwerften am Clyde haben heute nach einem erfolglosen Ausstand von 7½ Wochen Dauer die Arbeit wieder aufgenommen.

Börsenwirtschaftliches.

* In der vorgestern in Dresden abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats der Corona, Fabrikarbeiten und Metallindustrie Aktiengesellschaft, Brandenburg a. d. H. legte der Vorstand den Abschluß des mit dem 30. September d. J. abgelaufenen Geschäftsjahrs vor. Es wurde beschlossen, der auf den 21. Dezember d. J. einzuberuhende ordentliche Generalversammlung die Vergabe einer Dividende von 13 % bei reichlich bemessenen Abschreibungen und Rücklagen vorzuschlagen.

* Die Bilanz der National-Aktienbierbrauerei vormalss Jürgens in Braunschweig für 1905/06 ergibt einen Gewinn von 187 421,92 M. gegen 163 187,76 M. im Vorjahr, aus dem rund 104 000 M. an Abschreibungen und Dotierung des Betriebsvermögens Verwendung finden und der für den 15. Dezember eingetretenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4½ % (gegen 0 im Vorjahr) vorgeschlagen werden sollen. Das Geschäft im neubegonnenen Betriebsjahr läßt sich in befriedigender Weise an.

Der Geschäftsausschussbericht der Nürnberger Herkules-Werke, L. G., Nürnberg, über das am 30. September beendete 10. Betriebsjahr bemerkte, daß es der Direktion gelungen ist, die Abgebiete zu erweitern und die Umsätze (die ziffernmäßig nicht genannt werden) abermals zu erhöhen, obwohl die Witterung gerade während der Hauptverarbeitungszeit für das Fahrabrechtschiff ungünstig gewesen sei. In ihrer elektrotechnischen Abteilung hatte die Gesellschaft unter den hohen Rohmaterialpreisen zu leiden, da es schwierig war, diesen entsprechenden Betriebsaufwand zu erzielen. Durch Lieferung tadelloser Qualitätswaren und prompter Erledigung der ihr erteilten Aufträge, was die Verwaltung besonders ihren vorzüglichen technischen Errichtungen zugeschreibt, sei es trotzdem möglich gewesen, auch in dieser Abteilung den Kundenkreis auszudehnen, die Umsätze zu vergroßern und mit Erfolg abzuschließen. Die mit wiederum 12 % in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 120 000 M. Zum Vortrag auf 1906/07 verbleiben 35 864 M. (im Vorjahr 23 586 M.)

* Die Dresdner Bank, das Bankhaus Philipp Klemener und die Dresdner Filiale der Deutschen Bank haben bei der Zulassungskommission der Dresdner Börse die Zulassung von 1 800 000 M. 4½ %iger ab 1911 zu 102 % rückzahlbarer, hypothekarisch sichergestellter Anleihe der Vereinigten Elbefahrtsgesellschaften Aktiengesellschaft beantragt.

Die Zulassung von 3 Mill. M. neuer Aktien des Dresdner Bankevereins ist nunmehr auch zur Frankfurter Börse beauftragt worden.

(W. T. B.) Berlin, 20. November. In seiner heutigen Sitzung beschloß der Aufsichtsrat von Siemens u. Halske, A.-G., die vorgelegte Bilanz, die eine Dividende von 10 % (im Vor. 9 %) vorsieht, bei sehr reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen für das abgelaufene Geschäftsjahr zu genehmigen.

* Berliner Börsenbericht vom 22. November. Die Börse zeigte bei Eröffnung teils auf den unregelmäßigen Verkehr der gefürchteten weiblichen Börsen, teils infolge von Besorgnissen wegen neuerlicher Goldausgänge der Bank von England eine abwartende Haltung. Die Kursbewegung war bei kleinen Umläufen unregelmäßig und geringfügig. Deutsch-Augsburger jogen um 1½ % an auf die Mittelstufen in der Generalversammlung. Von amerikanischen Bahnen waren Canada auf London gebahnt. Schiffsbauaktien schwächer. Heimische Bonds unverändert. Russen von 1902 um 0,10 % niedriger. Bei Beginn der zweiten Börsensitzung gaben Montantwerte des Luftlosem Geschäft nach. Tägliches Geld 4½ bis 5 %.

(W. T. B.) Frankfurt, 22. November. Die "Frankl. Btg." meldet aus New York: Der Buderus wurde der Verleugnung des Trutzgeschäfts schuldig erklärt.

(W. T. B.) Washington, 20. November. Der Sekretär des Arbeitsministeriums hat den Kommissar des Bureaus für Verbände beauftragt, eine Untersuchung vorzunehmen über das Verhalten der Gewerkschaften gegenseitig bei der Erledigung der Forderungen für die durch Erdbeben und Feuer in Kalifornien entstandenen Verluste.

* Auf dem am 22. November abgehaltenen Dresdner Kleinviehmarkt, auf dem außer 780 Külbären und 1768 Schweinen auch 60 Schafe und 42 Kinder zum Verkauf gestellt waren, erzielten 80 Kilo lebendes Gemüth bez. Schlachtwicht in Mark Külbären: 1. kleine Rast. (Bollmilchrost) und beste Saugkülbär 55 bis 58 bez. 85 bis 88, 2. mittlere Rast. und gute Saugkülbär 51 bis 54 bez. 81 bis 84, und 3. geringe Saugkülbär 46 bis 50 bez. 75 bis 80. Schweine: 1. a) vollstielige der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahr 50 bis 51 bez. 67 bis 69, b) Rostschweine 61 bis 62 bez. 68 bis 70, 2. kleinstige 47 bis 49 bez. 64 bis 66 und 3. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 44 bis 46 bez. 60 bis 63. Für Kinder und Hammel wurden dieselben Preise angelegt wie auf dem dieswochigen Hauptmarkt. Geschäftsgang: In Külbären langsam, in Schweinen schlecht. NB. Ausnahmepreise über Notiz. Universitaat sind stehen geblieben: 9 Külbären und Stiere, 21 Külbären und Kühe, 24 Schafe sowie 270 Schweine.

Konferenz der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine.

(W. T. B.)

Wien, 20. November. Im Laufe der heutigen Beratungen des Kongresses der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine gelangten die von Regierungsrat Prof. Blaifeld gestellten Anträge betreffend gemeinsame Normen für die Beauftragung der privaten Versicherungsgesellschaften zur Beratung. Die Debatte, an der sich namentlich der Generaldirektor der ungarischen Handelskammergesellschaft Hofrat Gies-Puditsch und der Gustos des landwirtschaftlichen Museums in Budapest, Peñkert, beteiligten, endete mit der Annahme der vorgetragenen Beiträge. Ein Antrag auf Einlegung eines Ausschusses zur Ausarbeitung einer Denkschrift, in der auf Vereinfachung der Formalitäten bei der Barentnahm- und Ausfuhr befragt werden soll, wurde dem Vorstand zur weiteren Erledigung überwiesen. Den letzten Punkt der Beratungen bildete die Uniformierung des Rechtes der Binnenschifffahrt insbesondere auf der Elbe. Zu diesem Punkte sprach der Vizepräsident des Elbvereins Dr. Löbel-Küssig, der die Notwendigkeit der Regulierung des deutschen Rechtes für sämtliche miteinander in Verbindung stehenden Wasserstraßen, die von einem Schiffe in einer Fahrt befahren werden können, erörtert. Wenn die Holländung der österreichischen Wasserstraßen nicht eine Urtreue bleiben sollte, so müsse die Möglichkeit geschaffen werden, daß ein Fahrzeug unter dem Schutz des selben Rechtes von Hamburg bis an die Donaumüündung fahren kann. In ähnlichem Sinne sprachen sich mehrere Redner aus, darunter auch der Sektionsrat im ungarischen

Finanzministerium Dr. v. Weigelberg. Die Konferenz stimmte den eingebrochenen Anträgen der Referenten zu und beauftragte das Präsidium, die Beschlüsse den beteiligten Regierungen mit der Bitte um baldige Ergriffenheit von Maßnahmen zur gehegeberischen Durchführung derselben zu übermitteilen. Nach den üblichen Dankreden wurde der Kongress geschlossen.

In der heutigen Sitzung des Kongresses wurde ein Telegramm des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein verlesen, worin er dem künftigen Ausdruck gibt, daß die gemeinsame Arbeit legendreiche Früchte tragen möge. Am weiteren Verlaufe der Verhandlungen über das Verhältnis zwischen den verschiedenen Regierungen und dem Kongress wird, und das Fürsorgeerziehung gegen Kinder angeordnet wird, die im Religionsunterricht nicht deutsch geantwortet haben? Was gebietet der Herr Reichslandrat zu tun, um diese mit den reichsgezüglichen Vorschriften in Widerspruch stehenden Eingriffe in das Recht der elterlichen Fürsorge für die Person des Kindes zu verhindern?

Berlin, 22. November. Das Zentrum brachte im Reichstag eine Interpellation des Grafen Hompesch ein, welche lautet: „Ist dem Herrn Reichslandrat bekannt, daß in preußischen Volksschulen Kindern deutscher Reichsangehöriger die Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache vorbehältlich ist, und daß die Fürsorgeerziehung gegen Kinder angeordnet wird, die im Religionsunterricht nicht deutsch geantwortet haben? Was gebietet der Herr Reichslandrat zu tun, um diese mit den reichsgezüglichen Vorschriften in Widerspruch stehenden Eingriffe in das Recht der elterlichen Fürsorge für die Person des Kindes zu verhindern?“

Berlin, 22. November. Die Schiffbautechnische Gesellschaft trat heute vormittag in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg zur 8. ordentlichen Hauptversammlung zusammen.

Den Ehrenvorsitz hatte der Großherzog von Oldenburg. Se. Majestät der Kaiser erschien um 9 Uhr vormittags und verweilte bis 12 Uhr. Prof. Walter Boettcher hielt einen Vortrag über die Dampfturbine als Schiffsmaschine, woran sich eine lebhafte Diskussion anschloß.

Bremen, 22. November. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd "Kaiser Wilhelm der Große" hatte beim Verlassen des Hafens von Cherbourg eine Kollision mit dem Royal Mail-Dampfer "Orinoco". "Kaiser Wilhelm der Große" wurde vorn an der Steuerbordseite beschädigt, indem verschiedene Platten im Zwischendeck durchbrochen wurden. Bei der Kollision wurden vier Zwischendeckspaziergäste getötet und fünf verwundet. Das Schiff ist in allen Teilen dicht. Der Dampfer wird voraussichtlich in Southampton repariert werden.

Wien, 22. November. Der König der Hellenen ist heute früh nach Rom abgereist.

Paris, 22. November. "Matin" meldet: Der Papst hat die vom Erzbischof von Bordeaux gegründeten Diözesanvereinigungen, die vom Kultusminister in seiner letzten Rede als vollkommen gesetzlich bezeichnet wurden, anerkannt. Das Blatt meint, auf diese Weise könnten vielleicht die durch das Trennungsgesetz hervorgerufenen Schwierigkeiten gelöst werden.

Paris, 22. November. Nach Blättermeldungen soll das Arbeitsministerium im erzbischöflichen Palais untergebracht werden, das am 12. Dezember vom Erzbischof geräumt werden muß.

Paris, 22. November. Nach einer Inventuraufnahme bei Ville verzerrte sich ein Hauptmann, die von dem Polizeikommissar für die Sprengung der Kirchenfest verlangten Soldaten zu stellen mit der Begründung, daß Soldaten für dieses Geschäft erst dann zur Verwendung gelangen dürften, wenn Zivilarbeiter dafür nicht aufzutreten seien. Der Polizeikommissar mußte daher zwei Arbeiter für die Sprengung des Kirchenorts holen lassen. Bei einer Inventuraufnahme im Departement du Nord wurden 12 Soldaten verwundet, sechs Kuhführer wurden verhaftet.

Gibraltar, 22. November. (Neuter-Meldung) Vier Kompanien der in Algierias stehenden spanischen Infanterietruppen haben Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten, um ins Verderbsschiff nach Marokko abzugehen.

St. Petersburg, 22. November. (Von einem Prinzipalcorrespondenten.) Sowohl dem Kaiser wie dem Ministerpräsidenten gehen zahlreiche Telegramme von Mitgliedern des Verbands Russischer Leute zu, die nahelegen, die Rechte der Juden nicht zu erweitern. An Stolypin wurde gebraucht, daß eine Erweiterung der Rechte der Juden die Mitglieder des letztgenannten Verbands zu Verbrechen treiben würde.

Buenos Aires, 22. November. (Agence Havas.) Der bisherige Minister des Außenwesens Montes de Oca ist zum Minister des Innern ernannt worden. Es ist noch nicht bestimmt, wer an seiner Stelle das Portefeuille des Außenwesens übernehmen wird.

Schönwürdigkeiten Dresdens.

R. Gemäldegalerie (Bürger). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—12, Sonn- und Feiertag 11—2 frei; Mittwoch, Sonnabend 10—12 Uhr 50 Pf.; Montag 10—12 Uhr 1,50 M.

R. Kunstschatzkabinett November bis mit April Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr abends geöffnet.

R. mathematisch-physische Salo (Bürger). Wochentags 9—12 Uhr 60 Pf. Sonnabends, Sonn- und Feiertag geschlossen.

R. mineralog.-geolog. u. prähist. Museum (Bürger). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9—12, Mittwoch nach Sonnabends 1—4, Sonn- und Feiertag 11—1 Uhr frei.

R. zoolog. u. antrop.-ethnogr. Raum (Bürger). Sonn- und Feiertag, Montags, Dienstags, Donnerstag, Freitag 11—12, Mittwoch, Sonnabends 1—3 frei.

R. Gründs Gewölbe (R. Neidenschlößl pt.). Wochentags 10—11 Uhr. Führungen von 1—5 Personen 9 M., jede Person mehr 1,50 Pf.

R. Kunz-Rabbinett (R. Neidenschlößl pt.). Dienstag und Freitag von 10—1 Uhr für Studien frei.

R. histor. Museum (Altmüller). Wochentags (außer Montags) 10—12 Uhr 50 Pf. Sonn- und Feiertags 11—12 Uhr 25 Pf. Schüler 10 Pf. Montag 1 M. 50 Pf.

R. Porzellani- und Gesellschaftsmuseum (Johanneum II). Wochentags (außer Sonnabends) 10—2 Uhr 50 Pf., Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 25 Pf. Sonnabends 10—12 Uhr 1,50 M.

R. Skulpturen Sammlung (Albertinum). Wochentags von 9—12 Sonn- u. Feiertags von 11—12 Uhr frei, Sonnabends geschlossen.

R. öffentl. Bibliothek (Japan, Palais). Montags bis Freitag 9—12 und 4—6 Uhr, Sonnabends 9—2 Uhr, für Studien frei. Führungen von 12—1 Uhr jede Person 50 Pf. Bestellungen in den Buchhandlungen von Arnold u. Burckhardt.

R. Sachsische Armee-Sammlung (Albertstadt). Dresden Marienallee. Dienstag und Donnerstag von 10 bis 1 Uhr, Sonn- und Feiertag von 11—2 Uhr. Eintritt (nur für Erwachsene) frei.

R. Kunstmuseum (Bürger). Montags 10—12 Uhr 50 Pf. Feiertags 9—12 Uhr 25 Pf. Sonnabends 10—12 Uhr 1,50 M.

R. Botanischer Garten. Wochentags 8—4 Uhr, Sonn- und Feiertags 9—12 Uhr Gewächshäuser (unentgeltlich), täglich (außer Sonnabends) 9—12 Uhr, sonst 50 Pf. gegen Führungsgeld.

Lezte Drahtnachrichten.

Berlin, 22. November. Se. Majestät der Kaiser wohnte in der Technischen Hochschule in Charlottenburg einer Sitzung der Schiffbautechnischen Gesellschaft bei.

Berlin, 22. November. (Deutscher Reichstag.) Am Bundesstaats-Staatssekretär Graf Posadowsky. Eingegangen ist eine Interpellation der polnischen Fraktion über den Schulstreik in Polen, Westpreußen und Schlesien. Die zweite Beratung der Nochelle der Gewerbeordnung wird fortgesetzt. Der Regierungsvorsteher tritt den Behauptungen der Sozialdemokratischen Partei entgegen, wonach den Bauarbeiter ein nicht genügendes Gehalt zuteil werde. Redner wendet sich gegen den Vorschlag,

die Baukontrolleure aus den Kreisen der Arbeiter zu entnehmen. Dadurch würde die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur vertieft. Die Frage des Bauarbeiter-

schiesses bilde fortgesetzten Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung.

Berlin, 22. November. Das Zentrum brachte im Reichstag eine Interpellation des Grafen Hompesch ein, welche lautet: „Ist dem Herrn Reichslandrat bekannt, daß in preußischen Volksschulen Kindern deutscher Reichsangehöriger die Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache vorbehältlich ist, und daß die Fürsorgeerziehung gegen Kinder angeordnet wird, die im Religionsunterricht nicht deutsch geantwortet haben? Was gebietet der Herr Reichslandrat zu tun, um diese mit den reichsgezüglichen Vorschriften in Widerspruch stehenden Eingriffe in das Recht der elterlichen Fürsorge für die Person des Kindes zu verhindern?“

Berlin, 22. November. Die Schiffbautechnische Gesellschaft trat heute vormittag in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg zur 8. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Den Ehrenvorsitz hatte der Großherzog von Oldenburg. Se. Majestät der Kaiser erschien um 9 Uhr vormittags und verweilte bis 12 Uhr. Prof. Walter Boettcher hielt einen Vortrag über die Dampfturbine als Schiffsmaschine, woran sich eine lebhafte Diskussion anschloß.

Bremen, 22. November. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd "Kaiser Wilhelm der Große" hatte beim Verlassen des Hafens von Cherbourg eine Kollision mit dem Royal Mail-Dampfer "Orinoco". "Kaiser Wilhelm der Große" wurde vorn an der Steuerbordseite beschädigt, indem verschiedene Platten im Zwischendeck durchbrochen wurden. Bei der Kollision wurden vier Zwischendeckspaziergäste getötet und fünf verwundet. Das Schiff ist in allen Teilen dicht. Der Dampfer wird voraussichtlich in Southampton repariert werden.

Wien, 22. November. Der König der Hellenen ist heute früh nach Rom abgereist.

Paris, 22. November. "Matin" meldet: Der Papst hat die vom Erzbischof von Bordeaux gegründeten Diözesanvereinigungen, die vom Kultusminister in seiner letzten Rede als vollkommen gesetzlich bezeichnet wurden, anerkannt. Das Blatt meint, auf diese Weise könnten vielleicht die durch das Trennungsgesetz hervorgerufenen Schwierigkeiten gelöst werden.

Paris, 22. November. Nach Blättermeldungen soll das Arbeitsministerium im erzbischöflichen Palais untergebracht werden, das am 12. Dezember vom Erzbischof geräumt werden muß.

Paris, 22. November. Nach einer Inventuraufnahme bei Ville verzerrte sich ein Hauptmann, die von dem Polizeikommissar für die Sprengung der Kirchenfest verlangten Soldaten zu stellen mit der Begründung, daß Soldaten für dieses Geschäft erst dann zur Verwendung gelangen dürften, wenn Zivilarbeiter dafür nicht aufzutreten seien. Der Polizeikommissar mußte daher zwei Arbeiter für die Sprengung des Kirchenorts holen lassen. Bei einer Inventuraufnahme im Departement du Nord wurden 12 Soldaten verwundet, sechs Kuhführer wurden verhaftet.

Gibraltar, 22. November. (Reuter-Meldung) Vier Kompanien der in Algierias stehenden spanischen Infanterietruppen haben Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten, um ins Verderbsschiff nach Marokko abzugehen.

St. Petersburg, 22. November. (Von einem Prinzipalcorrespondenten.) Sowohl dem Kaiser wie dem Ministerpräsidenten gehen zahlreiche Telegramme von Mitgliedern des Verbands Russischer Leute zu, die nahelegen, die Rechte der Juden nicht zu erweitern. An Stolypin wurde gebraucht, daß eine Erweiterung der Rechte der Juden die Mitglieder des letztgenannten Verbands zu Verbrechen treiben würde.

Buenos Aires, 22. November. (Agence Havas.) Der bisherige Minister des Außenwesens Montes de Oca ist zum Minister des Innern ernannt worden. Es ist noch nicht bestimmt, wer an seiner Stelle das Portefeuille des Außenwesens übernehmen wird.

Dresdner Börse, 22. November 1906

Deutsche Staatspapiere.

Dresdner Bankverein

Leipzig **Dresden**
Burgstr. 26 Waisenhausstr. 21 — Ringstr. 22

Chemnitz
Königstr. 24

Zweiganstalten:
Prager Str. 12: Hh. W. Bassenge & Co.,
Kreunstr. 1: Sachsische Discont-Bank,
in Meissen, Elbstr. 14: Meissner Bank,
in Lommatzsch, Markt 30/31: Depositenka-

verzinst z. Z.
Bareinlagen

bei täglicher Verfügung mit $3\frac{1}{2}\%$	für Jahr
" 1-monatl. Kündigung " 4 %	
" 3-monatl. Kündigung " $4\frac{1}{4}\%$ %	
" 6-monatl. Kündigung " $4\frac{1}{2}\%$ %	

卷之三

Endmärtige Börsen.	
Berlin, 23. Novbr. (Schlussz.).	
Wochenzl:	
Württemberg furs.	188.95
Östl. Russ.	80.85
Städten furs.	86.25
London furs.	30.48 8
bo. lang.	30.81
Barb. furs.	81.15
Östl. Westenburg furs.	—
West. furs.	84.95
bo. lang.	—
10.-Stadt. Schuld.	16.76
Österreich. Consolaten.	85.00
Russische Consolaten.	215.95
Deutsche Bonds:	
8% Reichsbankbrie 1905	97.90
bo.	—
bo.	86.40
5% Preuß. Rentbrie 1905	98.60
bo.	—
bo.	86.20
5% SAM. Staatsschuld.	86.10
Württembische Bonds:	
4% 1887er Wagenträger.	89.00
5% Chinesen von 1898.	101.00
4% % Chinesen von 1898.	96.50
5% Holländer.	—
4% Japaner.	95.90
5% Argentiniens von 1898.	—
4% Österreich. Goldoblig.	99.90
5% Silberoblig.	100.20
4% Portugaliens Oct. III.	69.70
5% Rumänien.	—
4% ander. Rumän. 1890.	93.10
4% Russen fusi. Val. 1880.	16.10
4% bo. 1880 25 R.	—
4% bo. 1880 II. Einl.	75.70
4% bo. 1889 II. Einl.	75.60
4% Russl. Staatsoblig.	74.50
Österl. Infanterie von 1895.	81.75
4% Spanier.	—
Türkriele.	146.50
4% Ungarische Goldoblig.	96.90
4% do. Kronenoblig.	95.70
4% % Österl. Wert. Ob. 88.	—
5% Buenos Aires Stadt- einl. n. Wanc.	100.80
Erb. Goldobligobriefe 5% 191.75	
abholen:	
4% Sc. Württemb.-Bank.	100.00
Teut. Börsen:	
216d. -Bücher.	192.00

卷之三

© 2012 | SAGE Publishing | 104-50 | Best Wishes

2. Beilage zu Nr. 271 des Dresdner Journals Donnerstag, 22. November 1906.

Rismet.

Roman aus dem Amerikanischen.

Bearbeitet von B. Moritz v. Mellethin.

(Fortsetzung zu Nr. 268.)

Sie hatten nicht weit zu gehen, wie Forrester versicherte. Ein Garten, mit Tischen und Stühlen, wie alle Konzertgärtner, nahm sie auf. Rasenplätze — Kieswege — am fernen Ende eine bedeckte Bühne, auf der zwei oder drei Shawazee ihre ziemlich wertlosen Künste zum besten gaben. Eins dieser jungen Mädchen ging mit einem Teller von Tisch zu Tisch, um klängenden Lohn einzusammeln. „Hübsches Mädel! Was für einen Arm die hat!“ sagte Jones und musterte sie ganz ungeniert. Forbes holte ein Geldstück aus seiner Tasche, Forrester bot ihr ein Glas Wein an. Ferris rührte sich nicht. Er hatte sein Gesicht in den Händen vergraben und wußte und hörte nichts von allem, was um ihn vorging. Die Shawazee sah ihn verwundert an; ihr Blick fiel auf den schimmernden Brillanten an seinem Finger — der Ring, den Bell ihm einst geschenkt hatte.

„Buono“, sagte sie und berührte das Kleindod zaghaft mit dem Finger; „buono!“ Dann lachte sie und zeigte dabei ihre leuchtend weißen Zähne, die sich prachtvoll abhoben von den tiefroten Lippen, erhob die Arme, daß die silbernen und goldenen Münzen an ihren braunen Handgelenken lustig erklangen und schlug die Castagnetten dazu.

Da fuhr Georg auf, er folgte mechanisch ihrem Blick, der wie gebannt an dem glitzernden Stein an seinem Finger hing. Lange noch, als das Mädchen schon gegangen, starnte er auf dies Zeichen einer Liebe, die verweht wie ein Hauch, aber vielmehr, die überhaupt nur in seiner Einbildung bestanden hatte. Welch' ein Tor war er gewesen. Und mit einer heftigen Bewegung zog er den Ring ab und stellte ihn in die Tasche. Die vielen Lichter, das laute Lachen und Schwanken fröhlicher Menschen, die flagende Musik — er konnte es nicht länger ertragen. — Es faulzte und bräunte ihm vor den Ohren; er fürchtete, den Verstand zu verlieren. Nur fort von hier, fort!

„Ich sehe Sie wohl noch morgen“, damit stand er auf und nahm, sich knapp verbeugend, Abschied.

Sie schauten ihm verwundert nach; keiner fand zunächst das rechte Wort.

„Das ist doch aber —“ begann Jones; doch er behielt sich und sagte nur: „Hammer Kerl, Ihr Freund Forrester! Der einzige Mensch, der die Geschichte von Watson und dem Oberst jogleich verstand! Sie kennen doch die Geschichte? Watson — der alte Watson in unserem Regiment! In Aden natürlich. Na, also Watson sagte zu mir: „Jones“, sagte er — — Doch die Geschichte hat für uns kein Interesse; sie hatte es überhaupt für keine Menschenseele.“

Die Shawazee stand an der Tür, als Ferris den Garten verließ. „Buono!“ und sie lachte und schlug die Castagnetten und lachte wieder.

Ferris eilte vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Es war ihm alles so unendlich zuwider; ein Ekel vor der ganzen Welt hatte ihn erfaßt.

„Nun seht nur Ferris an! Ein regelrechter Don Juan!“ bemerkte Jones voller Bewunderung. Wenn er gehaft hätte, daß dieser „Don Juan“ die eisamsten Strafen durchwanderte und nur den einen Wunsch hatte, all' der Falschheit dieser Welt entrinnen zu können! Und dann wieder überfiel ihn eine unangenehme Trauer; er dachte an all die Dualen, an all das Leid, das Bell empfunden haben mußte, denn er kannte ihre rechtschaffene, ehrliche Natur. Wie mußte sie unter all dem Zwange, den Heimlichkeiten gelitten haben! Nein, falsch war sie doch nicht, falsch nicht. Sein war die Schuld; er hatte etwas erzwingen wollen, was sie ihm nicht geben konnte. Gegen vier Uhr morgens stand er wieder vor Shepeards Hotel; er war dahin gekommen — er wußte nicht wie. Da blieb er sehnächtig hinauf an dem schlafenden Hause, zog den Hut ab und flüsterte: „Gott segne dich!“ Er hatte den Sieg errungen über die finstern Gewalten, die sich seiner hatten bemächtigen wollen. Eine Träne schimmerte in seinem Auge; er drückte seine Lippen auf den kalten, fühllosen Granit und wandte sich zu gehen, bereit, die Burde eines liebelosen Lebens wieder aufzunehmen. Ohne daran zu denken, mechanisch, schlau er denjenigen Weg ein, den er gekommen war. Er wanderte weiter und weiter, und plötzlich kam ihm eine Ballade Heines in den Sinn, ein einfaches Lied, das ein deutscher Student einst gesungen hatte, mit dem er in den Tiroler Alpen umhergewandert war. Es war das Lied vom wunden Ritter:

„Ich weiß eine alte Kunde,
Die halleit dumpf und trüb;
Ein Ritter liegt lieblosse,
Doch treulos ist sein Ried.

Als treulos muß er verachten
Die eigne Herzlichkeit sein,
Als schwämisch muß er betrachten
Die eigne Liebespein.

Er möchte in die Schranken reiten
Und rufen die Ritter zum Streit:
Der mag sich zum Kampf bereiten,
Wer mein Vieh eines Matros geht!“

Da würden wohl alle schweigen,
Nur nicht sein eigner Schmerz;
Da müßt er die lange neigen
Wider's eigne, flagende Herz.“

Weiter schritt er, weiter hinaus in die stille, friedliche Nacht. Jetzt stand er vor der Brücke; dort, in der Ferne, hoben sich die Pyramiden in fühligen, gewaltigen Umrissen ab von dem bleigrauen Morgenhimmel. Weiter, immer

weiter — und als das Gestirn des Tages seine rosig-goldenen Vorboten ausschickte, stand er im Sande der Wüste vor der Sphinx. Da brach er zusammen; seine Kraft verließ ihn; er sank zu Boden. Ein wilder Schmerz durchmühlte sein Herz; er barg sein Gesicht in den Händen und schluchzte wie ein Kind. Einmal nur hob er sein Antlitz. Er blickte auf zu dem Nienibilde, das mit steinernen Augen dem Aufgehen der Sonne entgegen sah — er blickte hin über das unendliche Meer von Sand, er blickte auf zu dem strahlenden Himmelsgewölbe. „Mein Gott, was habe ich getan! Was habe ich getan, daß ich so leiden muß? Hilf mir, mein Gott, hilf mir!“

XCVI. Rismet

„Au Gott, deinem Schöpfer, nicht verzage!
Denn das Glück kann kommen alle Tage.“

Vier Wochen später verließen Hamlyns Ägypten. Nichts Besonderes trug sich bei ihrer Abfahrt zu; sie hatten reichlich „Backisch“ ausstreuen müssen und unzählige Dankesbezeugungen und Rücklinge dafür eingehimmt. Die Peife des Bahnhofsvorsteher gab das Signal, der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Da sprang Bell plötzlich auf. „Was ist denn los? Hast du etwas vergessen?“ fragte ihr Vater unwillig.

„O nichts. — Nur — es ist — ich werde Kairo nie wieder sehen.“

Bell war blaß geworden; schweigend, mit traurigem Gesicht, nahm sie ihren Platz wieder ein, zur Bewunderung ihrer Stiefmutter, die ordentlich lustig und froh war, „diesem langweiligen Nest entrinnen zu können.“

Die Bahn von Kairo nach Alexandria durchquerte eine weite, einläufige Ebene; hier eine Gruppe Mimosen, dort eine blühende Baumwollplantage, ein wogendes Reisfeld. Von der Höhe und der einsförmigen Bewegung des Zuges betäubt, schlief Herr Hamlyn bald ein; das Fieber hatte eine große Schwäche zurückgelassen, die erst nach und nach sich geben würde. Seine Frau saß neben ihm, mit einem Fächer sich unaufhörlich Kühlung zuwendend. Bell hatte sich neben dem Fenster niedergelassen. Die Schwüle des Mittags lagerte über der Erde; die Luft schwamm und bebte; die Sonne sandte sengende Strahlen herab vom farblosen Himmel; kein Mensch, kein Tier, kein Vogel ließ sich sehen. Die ganze Schöpfung war von einem Zauberhals umfangen.

Bell gab sich ihren Gedanken hin; Bild auf Bild zog an ihrem geistigen Auge vorüber; die Erfahrungen der letzten Monde nahmen Gestalt an. Eines Tages hatte Leutnant Forrester in Ermangelung einer nützlicheren Tätigkeit die pilantren Einzelheiten einer sensationellen Entscheidungstragödie zum Gegenstand seiner Betrachtungen erwähnt und die Geschichte mit einigen persönlichen Anmerkungen über die allbekannte Treulosigkeit der Frauen gewürzt. Die Art der Darstellung ließ deutlich erkennen, daß Leutnant Forrester seine Wissenschaft nicht aus der Erfahrung, sondern eher aus einer gewissen Sorte französischer Romane — in englischer Übersetzung natürlich — geschöpft hatte.

Das ist doch aber —“ begann Jones; doch er behielt sich und sagte nur: „Hammer Kerl, Ihr Freund Forrester! Der einzige Mensch, der die Geschichte von Watson und dem Oberst jogleich verstand! Sie kennen doch die Geschichte? Watson — der alte Watson in unserem Regiment! In Aden natürlich. Na, also Watson sagte zu mir: „Jones“, sagte er — — Doch die Geschichte hat für uns kein Interesse; sie hatte es überhaupt für keine Menschenseele.“

Die Shawazee stand an der Tür, als Ferris den Garten verließ. „Buono!“ und sie lachte und schlug die Castagnetten und lachte wieder.

Ferris eilte vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Es war ihm alles so unendlich zuwider; ein Ekel vor der ganzen Welt hatte ihn erfaßt.

„Nun seht nur Ferris an! Ein regelrechter Don Juan!“ bemerkte Jones voller Bewunderung. Wenn er gehaft hätte, daß dieser „Don Juan“ die eisamsten Strafen durchwanderte und nur den einen Wunsch hatte, all' der Falschheit dieser Welt entrinnen zu können! Und dann wieder überfiel ihn eine unangenehme Trauer; er dachte an all die Dualen, an all das Leid, das Bell empfunden haben mußte, denn er kannte ihre rechtschaffene, ehrliche Natur. Wie mußte sie unter all dem Zwange, den Heimlichkeiten gelitten haben! Nein, falsch war sie doch nicht, falsch nicht. Sein war die Schuld; er hatte etwas erzwingen wollen, was sie ihm nicht geben konnte. Gegen vier Uhr morgens stand er wieder vor Shepeards Hotel; er war dahin gekommen — er wußte nicht wie. Da blieb er sehnächtig hinauf an dem schlafenden Hause, zog den Hut ab und flüsterte: „Gott segne dich!“ Er hatte den Sieg errungen über die finstern Gewalten, die sich seiner hatten bemächtigen wollen. Eine Träne schimmerte in seinem Auge; er drückte seine Lippen auf den kalten, fühllosen Granit und wandte sich zu gehen, bereit, die Burde eines liebelosen Lebens wieder aufzunehmen. Ohne daran zu denken, mechanisch, schlau er denjenigen Weg ein, den er gekommen war. Er wanderte weiter und weiter, und plötzlich kam ihm eine Ballade Heines in den Sinn, ein einfaches Lied, das ein deutscher Student einst gesungen hatte, mit dem er in den Tiroler Alpen umhergewandert war. Es war das Lied vom wunden Ritter:

„Ich weiß eine alte Kunde,
Die halleit dumpf und trüb;
Ein Ritter liegt lieblosse,
Doch treulos ist sein Ried.

Als treulos muß er verachten
Die eigne Herzlichkeit sein,
Als schwämisch muß er betrachten
Die eigne Liebespein.

Er möchte in die Schranken reiten
Und rufen die Ritter zum Streit:
Der mag sich zum Kampf bereiten,
Wer mein Vieh eines Matros geht!“

Da würden wohl alle schweigen,
Nur nicht sein eigner Schmerz;
Da müßt er die lange neigen
Wider's eigne, flagende Herz.“

Kunst und Wissenschaft.

Aus Richard Wagners Familienbriefen.

Eine herrliche Gabe ist soeben der großen Wagner-Gemeinde wieder beschenkt worden, ein stattlicher Band „Familienbriefe von Richard Wagner 1832 bis 1874“, die, 124 an der Zahl, C. W. Glaserapp im Auftrage des Hauses Wahnfried soeben

bei Alex Duncker, Berlin, herausgegeben hat. Aus ihrem Inhalt war bisher nur wenig bekannt geworden. Er steht an Wert dem der Briefe des Meisters an Liszt und an Waldbilde Wehrendorf kaum nach. Wagners Verhältnis zur Mutter, zu den Geschwistern, zur ersten Gattin, tritt uns deutlich und ergreifend entgegen. Über seine ersten Erfolge in Dresden, seine Auffassung von Kunst und Publikum, über seine Flucht, seinen Aufenthalt in der Schweiz, die dann kommenden Pariser Erfahrungen und endlich die beginnenden Beziehungen zum König und die Gründung des Heimes in Bayreuth: — über alles dies erhalten wir hier die unmittelbarsten, stimmungsvollsten Beugnisse. Es ist ganz unmidlich, den reichen Inhalt des mit einer Anzahl Bilder der Adressaten versehenen Bandes in einem Feuilleton zu erschöpfen. Man muß sich daher begnügen, einige bei der Lektüre als besonders interessant aufgefallene Sätze wörtlich mitzuteilen; sicherlich werden hierdurch viele Leser sich veranlaßt fühlen, selbst zu dem schönen Buche zu greifen, dessen Lektüre auch infolge des vorzüglichsten Briefs des Meisters ein hoher Genuss ist.

Begonnen sei mit einer ergreifenden Stelle aus dem Briefe, den Wagner noch vor der Aufführung des „Rienzi“ und also auch vor seiner Dresden-Aufstellung an seine in Teplitz zur Ruhe weilende Frau Minna geb. Planer am 28. Juli 1842 gerichtet hat. Es heißt darin:

„Liebe Minna, wir dürfen uns durchaus nicht auf lange Zeit trennen, das fühle ich nur wieder von neuem tief und innig. Was Du mir bist, sonst mit einer ganzen Bevölkerung von 70 000 Einwohnern nicht erleben. Habe ich keine Geschäfte, so gründe ich mich um so mehr, allein zu sein. Habe ich mich aber den ganzen Tag abgemahlt, kommt der Abend, und finde ich Dich nicht zu Hause, so wird mich alle Hänslichkeit, die mir sonst doch so wohltätig ist, heilig an, und was ich außer dem Hause finde, ist wahrlich nicht im Stande, mich nur um eine Minute zu entschädigen. Eine Stelle in Deinem Briefe hab ich noch nicht ganz verstanden. — Du sprichst von einer Notwendigkeit, um vielleicht noch auf länger zu trennen? — Wo ist die Notwendigkeit? — Als ich mich — um meinen hochstiegenden Plänen und Hoffnungen (die Du nicht einmal mit mir teilst) nachzustreben, unter Umständen, die wohl selbst den begehrtesten Mann abschrecken könnten, zur Reise aus Nachland aufmachte; als ich mich unter Gefahren jeder Art zu Pillau einstieß, um eine furchtbare ungewisse Reise anzutreten, die mich zu einem noch schwankenderen Ziel bringen sollte, — sprachst Du damals von Notwendigkeit, Dich von mir zu trennen? Damals hätte ich Dir, bei Gott, nicht geben müssen! Es fiel Dir aber nicht ein. Als Sturm und Gewalt am größten waren, als Du zum Zuhause für alle mit mir erlebten beiden einen gräßlichen Tod vor Deiner Seele, da batst Du mich nur, Dich recht fest zu umarmen, damit wir nur nicht getrennt in die Tiefe hinabsinken! Als wir in Paris am Rande der Hungerdroste schwebten, dort sich Dir mehr als eine Gelegenheit, Dich zu retten: ein Werk, und Frau v. Beck, die Dich so verzweigt liebt, hätte Dich mit zu sich nach Gorla genommen, — die Leylan, die über Dir selbst Ihren Gels vergaß, hätte Dich als Ihre Heimgefährte Deiner Heimat wieder zugeführt — warum sprachst Du damals nicht von einer Notwendigkeit, und zu trennen? Sieh, damals hätte ich nicht erwidern können, jetzt aber, da ich fühle, ich habe meine Zukunft immer mehr in meinen Händen, jetzt frage ich Dich, warum sprichst Du nun von dieser Notwendigkeit? Sag mir, was Dich so kleinmütig macht.“

Kann man sich ein rührenderes Verhältnis denken, als es in diesem Briefe zum Ausdruck kommt?

Wichtig erscheint, was Wagner über die „Lohengrin“-Dichtung am 4. August 1845 an seinen Bruder Albert von Marienbad aus nach Dresden schreibt. Nachdem er von dem glücklichen Verlauf seiner bald beendigten Kur gesprochen hat, fährt er fort:

„Mein Kopf hat keine Kreativität nicht verlieren wollen, und so habe ich denn gestern das Niederberichten eines sehr ausführlichen, vollständigen Planes zum „Lohengrin“ beendet, der mit großer Freude macht, ja, ich gehe es frei, mit stolzem Behagen (mich) erfüllt. Du weißt, welche Sorge mich manchmal beschlich, nach dem Tanzbauer keinen Stoff mehr zu finden, der ihm an Wärme und Eigentümlichkeit gleichkomme: — je näher ich mich nun aber mit meinem neuen Stoff vertaut mache, je inniger ich die Idee erfinde, desto reicher und üppiger ging mir dessen Kern auf und entfaltete sich zu einer so vollen, schwelenden Blume, daß ich mich in ihrem Besitz wahnschön glücklich fühlte. Meine Erfindung und Gestaltung hat bei dieser Schöpfung den größten Anteil; das altdänische Gedicht, das uns diese hochpoetische Sage bewahrte hat, ist das dichtigste und platteste, was in dieser Art aus uns geworden ist, und ich fühle mich in der Verteidigung des Reizes sehr glücklich, die fast ganz unfehlbar geworden. Sage aus dem Schutz und Wider der schlechten prosaischen Behandlung des alten Dichters erlost und durch eigene Erfindung und Nachgestaltung sie wieder zu ihrem reichen hochpoetischen Werke gebracht zu haben. — Aber abgesehen davon, welch ein glänzendes Werkbuch ist es! Wirkungsvoll, anziehend, imponierend und rührend in jedem Teile! — Johannas Partie darin, — welche sehr bedeutend und eigentlich die Hauptpartie ist, — muß das Reisende und Ergetzende von der Welt werden. — Nun genug! Wenn das Herz voll ist, dem u. u.“

Nicht merkwürdig ist Wagners späteres Urteil über seine Dresden-Stellung; er hat sich wiederkohl darüber scharf ausgedehnt, jedoch am schärfsten in einem Briefe vom 2. Februar 1851 an seinen Schwager, den Prof. Dr. Hermann Brodhaus; er sagt darin nämlich:

„Meine Dresden-Stellung war mir seit lange schon eine Qual, die ich — auch ohne politische Ereignisse — fühler oder spüren hätte brechen müssen, wenn ich mich als gefürchtert, mit sich einiger Mensch und Künstler erhalten — oder retten wollte. Ich bereue nichts, als daß ich nicht zuvor schon in der Lage war, mit voller Ruhe aus einem Verhältnisse zu scheiden, das mir — bei ärgerer Sicherheit — meinen Kurs nach innen herabführen würde. Ich habe ich mich noch in meinem ganzen Leben so glücklich und heiter gefühlt als im Sommer 1849 in der herzlichen Schweiz: ich getraute, daß selbst meine ernsthafte Sorge um meine Frau nicht das Wohlbefinden in mir erwidern könnte, daß mich andauernd befreite, als ich einen unlosbaren Knoten gehauen und mich vollkommen mit mir verlobt hatte. In meiner Dresden-Stellung war ich der schwankende, unsichere Mensch: von außen beruhigt, nur wenn ich Deuchler war, — von innen unsicher, sobald ich wahrhaft wurde. Das ist zu Ende, und keine Lebenssorge ist jetzt mehr imstande, die innere Harmonie meines Wesens zu stören. Ich weiß, daß ich mit dem besten, daß ich leisten kann, und was ich leisten muß — weil ich es kann, mit nicht Geld, sondern nur Liebe erwerben kann, und zwar bei denen, die mich verstehen, weil sie mich verstehen wollen. So bin ich denn auch über das Geld außer Sorge, da ich weiß, daß die Liebe für mich sorgt.“

Mit diesem letzten Satze nahe verwandt ist folgende Äußerung in einem Briefe an seine Tochter Franziska Wagner, die spätere Gattin Alexander Ritters, vom 21. März 1852:

„Gegen mir Gleichfühlende bin ich entgegennehmend und unverwundbar, wie ein Kind; gegen solche aber, die mich nicht verstehen und nicht verstehen wollen, bin ich ganz entgegengesetzt. Ich lebe jetzt elsig von der Freundschaft der Ritterschen Familie für mich: diese hat mich bisher unterstützt und nur durch ein festes Jahrgeb gegen Lebenssorgen geschützt; von ihnen, den mir so Vertrauten, nehme ich ohne Scheu alles an, während ich gegen andere so heilig gegen sie kämpfe.“

* Sächsischer Kunstverein. Neu aufgestellt worden sind Nachlass-Ausstellungen von Karl Heyn und H. A. Schlegel, außerdem Kunstwerke von folgenden Künstlern: Otto Altenkirch, Oskar Auerich, Artur Bohlig, R. J. Böhringer, Ernst Burmeister, Otto Boyer, J. v. Bradal, Peter Büden, Joseph Bäsel, Ed. Otto Braunthal, Paul Croeder, Carré-Paris, H. Eggers, C. v. Schwege, F. Eisengräber, Robert Foederer, Aneze Fuhrmann, L. Fahrenkrog, Tella Fischel-Liebster, Anna Gudziner, Gertrud Geißler, C. Gumbert, Ernst Geiger, Hedwig Grünzweig, Leopold Günther-Schroter, Gustav Haenel, Carl A. Haeser, Karl Hänsel, Clementine Hahn, Richard Hagn, Theophil Heimle, L. Heynemann-Golzen, Max Hugo Heinz, Franz Hochmann, C. Heckert, B. H. Hawlicek, Herzling, Anton Hawacek, Joseph Ivanji, Otto Jarl, Rud. Jungmanns, Walther Klemm, Paula Kohlschütter, Katharina Kunze, F. Kleudgen, D. Kaule, J. E. Kleinert, Ludmilla Kleinmund, Edmund Kreysig, Joh. Mich. Kupfer, Ella v. Larisch, Magnus Liebischer, Hans v. Loesch, R. Lipp, A. Lüderoth, H. Lang-Laris, H. Laukota, C. Löbbecke, Fritz Lach, Alexander Leje, Lucie Maquet, Ernst Matz, Otto Matz, Luise Metz, Albert Mühlig, Bernhard Mühlig, M. Moritz-Lubben, Müller-Merlau, F. Menshausen, Claus Mohr, P. Mayer-Plainz, Müller-Kurzenwelly, Oskar Marmorek, Karl Maxmann, Oskar Noah, M. Beckstein, Erwin Bendt, Rud. Boesemann, Reinhard Pfleider, Adolf Pohl, Karl Quard, Martin Ränke, A. Reinhardt, Eduard Richter, C. Ried, Wilhelm Rohlfam, A. Rieper, H. Röger, J. Rehder, Emil Ranzenhofen, Ernst Riederer, A. Sachse, Joseph Singer, Hans Schiemann, Bertha Schrader, H. Schulze, W. Schuch, Therese Schachner, Ed. Schaebelius, P. Sturm, G. Stechow, R. Stock, J. Stoltner, Confi. Stoßner, Jacques Sternfeld, Ad. Thamm, M. S. Thiemann, Karl Thiemann, H. Thiemann, Franz Trautsch, Rudolf v. Turke, A. Tiefe, Landberg-Hanßen, May Ullmann, Marg. Verberg, Artur Vollmann, Marg. Wissler, Walther Wittig, Julius Wachsmann, Else Walter, Karl Weiß, Leopold Widliczka, Franz Wielisch und Paula Wildholz.

m. Der "Sächsische Kunstverein zu Dresden" hat es auch im verflossenen Jahre (1905), über dessen geschäftlichen Verlauf soeben der Jahresbericht erschienen ist, nicht an Bemühungen fehlen lassen, seine Mitglieder durch gut angeordnete Ausstellungen auf dem Gebiet des bildenden Kunst auf dem Laufenden zu erhalten. Von besonderer Anziehungskraft war die künstlerisch bedeutende Sonderausstellung der in München lebenden sächsischen Künstler, geschichtlich interessant vor allem die Gedächtnisausstellung zu Ehren der Könige Albert und Georg von Sachsen, die das verdiente Direktoriumsmitglied des Vereins, hr. Oberst z. D. Schneider, mit viel Sachkenntnis und Rücksicht zuhande hat. Aber auch der nach dem Ableben Adolf v. Menzels veranstaltete Gedächtnis-Ausstellung ist nachträglich nochmals rühmend zu gedenken. Dass diese Bestrebungen des Vereins auch geschäftlich von Erfolg gewesen sind, erweisen die Ergebnisse an Mitgliedsbeiträgen. Während nämlich im Jahre 1904 dafür 38 130 M. vereinnahmt worden sind, betrug die Einnahme daraus im vergangenen Jahre 39 525 M. Der Mitgliederzuwachs bejährt sich bis zum 15. Juni auf 322. Ausgestellt waren im Jahre 1905 4348 Kunstgegenstände, nämlich 1488 Gemälde, 183 Skulpturen, 455 Aquarellen, 28 Tempera-, 157 Pastell- und 4 Gouachebilder, 16 Monotypes, 599 Zeichnungen, 299 Lithographien, 839 Radierungen, 115 Holzschnitte, 139 Skulpturen, davon 41 in Bronze, 7 in Marmor, 68 in Gips, 3 in Holz, 8 in Terrakotta und 12 Plastiken, 50 funktionsvergleiche Gegenstände. Nach ihrer Herkunft verteilen sich die Kunstwerke auf folgende Orte: 1464 Dresden und Umgebung, 782 München, 357 Berlin und Charlottenburg, 177 Karlsruhe, 120 Brüssel, 112 Leipzig, 106 Weimar, 72 Breslau, 66 Düsseldorf, 61 Stuttgart, 56 London, 55 Frankfurt a. M., 51 Düsseldorf, 44 Magdeburg, 42 Reichen, 23 Wiesbaden, 20 Bonn, 20 Nordstrand, 20 Wien, 18 Plauen i. B., 15 Emden, 14 Hamburg und 646 auf verschiedene Orte. Verkauft wurden, abgesehen von den Gewerbeungen des Direktoriums, 232 Kunstwerke für zusammen 21 528 M. 50 Pf. Es entfallen hieron auf Dresden und Umgebung als Ursprungsort 128 im Werte von 9225 M. 104 im Werte von 12303 M. 50 Pf. kommen auf auswärtige Künstler. Der Kunstverein erwirbt in seiner Ausstellung 133 Kunstwerke für 15 760 M. zur Verlosung. Davon kamen 68 im Werte von 9814 M. auf Künstler aus Dresden und Umgebung und 65 im Werte von 5943 M. auf auswärtige Künstler. Die Vereinsausstellung vermittelte demnach den Ausstellern einen Abzug von überhaupt 365 Kunstwerken im Werte von 37 288 M. 50 Pf. Zu den erwähnten 15 760 M. für Verlosungsansäufe seitens des Kunstvereins sind noch 1651 M. 50 Pf. für die zur Verlosung angelauften illustrierten Werke, Kupferstiche u. c. hinzuzurechnen, so dass der Aufwand für die Verlosung 17 411 M. 50 Pf. beträgt. Aus der vom Verein veranstalteten Internationalen Graphischen Kunstaustellung wurden von dem Fonds für öffentliche Zwecke einige wertvolle Stücke angekauft und dem Königl. Kupferstichkabinett gestiftet. Die Vereinsgabe für 1906 besteht aus vier Radierungen von Dresdner Ansichten von Walter Beising. Aus dem Direktorium schied der Kupferstichmaler Dr. Kommerzienrat Richter aus; an seine Stelle wurde Dr. Bankier Max Kunze gewählt. Auch hr. Oberst z. D. Schneider sah sich gezwungen, sein Amt niederzulegen; für ihn trat hr. Oberstleutnant z. D. v. Haugk in den Vorstand. — Die Jahresrechnung des Kunstvereins für 1905 gleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit 52036 M. 31 Pf. aus. Der Fonds für öffentliche Zwecke weist einen Bestand von 2546 M. 73 Pf. die Drehler-Stiftung einen solchen von 2678 M. 95 Pf. auf.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Im Zentraltheater wird Sonnabend, den 24. d. M. nachmittags 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen zum fünfjährigen "Der Stern von Bethlehem", deutsches Weihnachts- und Krippenpiel in vier Bildern von F. A. Geißler, Muß von G. Pittrich, wiederholt. Sonntag, den 25. d. M. wird nachmittags 1/4 Uhr und abends 8 Uhr "Sherlock Holmes", Detektivomödie in vier Akten nach Conan Doyle und Gillette von A. Bozenhard, gegeben. Diese beiden Vorstellungen finden bei gewöhnlichen Abendpreisen statt. Karten sind täglich von 10 bis 2 Uhr im Vorverkauf zu haben.

* Das Programm für das Konzert von Merrick B. Hildebrandt (Violine) und Marianne Hildebrandt-L'huillier (Klavier), das Freitag, den 23. November, im Palmengarten stattfindet, ist folgendes: Camille Chevillard: Sonate G-moll op. 8, für Klavier und Violin; François Francoeur: Sarabande E-dur; M. B. Merrick: Adagio; Geleno: Habanera, für Violin; Jongen: Sonate D-dur, op. 27, für Klavier und Violin.

* Der Lieberabend (Schuberti-Abend) der Kammerkünglerin Helene Staegemann wird nächsten Sonnabend, den 24. November, abends 1/4 Uhr im Vereinshaus abgehalten; am gleichen Tage konzertieren die jugendlichen Pianistinnen Geschwister Else und Cecilia Sah im Palmengarten.

* Für das II. Philharmonische Konzert, das Dienstag, den 27. November, unter solistischer Mitwirkung von Edith Waller (Sang) und Willy Nehberg (Klavier) im Gewerbebau stattfindet, ist das endgültige Programm festgestellt worden. Es lautet wie folgt: Ouvertüre, für Orchester: Mozart: Septu-Arie aus "Titus". — Rich. Burmeister: Konzert in D-moll, für Klavier und Orchester. — Weber: Ocean-Arie aus "Oberon". — Klaviersoli: Bach: Largo; Saint-Saëns: Largo; Preko: Henjet: Wiegenlied; Schwanens: Staccato-Erude. — Lieder: Wolf: Morgenstimmung; Elfenlied; Cornelius: Komm, wir wandeln; Mein Freund ist mein. — Karten bei F. Ries (Kaufhaus).

Mannigfaltiges.

Dresden, 22. November.

* Eine Neuregelung der Sonn- und Festtagstruhe im Handelsgewerbe soll demnächst im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt stattfinden. In dieser Linie sollen die bisher noch zulässigen Abendverkaufsstunden befeitigt und die Verkaufszeit so geregelt werden, dass sie, so weit nicht für einzelne Waren eine Verkaufszeit auch vormittags nachgelassen ist, in die Mittags- oder zeitigen Nachmittagsstunden fällt. Es entspricht dies den im laufenden wie im vergangenen Jahre von beteiligter Seite, und zwar nicht nur von Handlungsgesellschaften, sondern auch von Geschäftsinhabern selbst gedauerten Wünschen. Für die Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaften Dresden-Reutlingen und Pirna sowie der Stadt Dresden sind die Abendverkaufsstunden bereits seit mehreren Jahren befeitigt, auch haben in diesen Bezirken die Geschäfte im allgemeinen schon um 2 Uhr nachmittags zu schließen. Im Interesse der Geschäftsinhaber in Ortschaften mit regem Sonntagsverkehr (Besuch durch Ausläufler, Geplötzlichkeit der Landbevölkerung, ihre Einkäufe an den Sonntagnachmittagen zu bewirken) wird jedoch seitens der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt für ihren Bezirk empfohlen, zunächst noch eine Verkaufsstunde bis 4 Uhr nachmittags aufzulassen. Als Beschäftigungszeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im nichtöffentlichen Handel (Kontordienst u. c.) werden in Gemäßigkeit der Anträge der Handlungsgesellschaften wie der Geschäftsinhaber die Stunden von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags vorgeschlagen. Nach den neuen Bestimmungen dürfen verkauft werden an den regelmäßigen Sonn- und Festtagen: Brot, weiße Backware und Konfitürenware; von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. An den vier letzten Sonntagen vor Weihnachten von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags, jedoch ausschließlich der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes. Milch: Handel im Umherziehen auf Straßen u. c. und von Haus zu Haus bis zum Beginn des Vormittagsgottesdienstes; in offenen Verkaufsstellen den ganzen Tag ausschließlich der Zeit des Vormittagsgottesdienstes. Frisches Obst, frische Trauben, Zigaretten und Zigarren: von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 bis 2 Uhr nachmittags ausschließlich der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes. An den vier Sonntagen vor Weihnachten außerdem von 4 bis 9 Uhr nachmittags ausschließlich der Gottesdienstzeit. Kleinhandel mit anderen Waren, soweit er von der Ortsbehörde nachgelassen ist: Von 12 bis 4 Uhr nachmittags ausschließlich der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes. Ch. und Materialwaren einschließlich Tabak, Zigaretten und Zigarren: Von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 bis 2 Uhr nachmittags ausschließlich der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes. An den vier Sonntagen vor Weihnachten außerdem von 4 bis 9 Uhr nachmittags ausschließlich der Gottesdienstzeit. Kleinhandel mit anderen Waren, soweit er von der Ortsbehörde nachgelassen ist: Von 12 bis 4 Uhr nachmittags ausschließlich der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes. An den ersten Feiertagen des Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfestes ist dieser Kleinhandel verboten. Gestattet ist nur der Handel mit Roheis, mit Blumen, Blumengewinden und Blumen von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Am Karfreitag, den Bußtagen und am Totensonntag ist dieser Kleinhandel ebenfalls verboten. Am Totensonntag ist nur der Handel mit Blumen, Blumengewinden und Topfgewächsen zum Gräbersehnen von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags gestattet. Der nichtöffentliche Handel (Kontordienst u. c.) ist an den regelmäßigen Sonn- und Festtagen von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags gestattet und an den ersten Feiertagen des Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfestes, am Totensonntag, am Karfreitag und an den Bußtagen verboten. Bisher war der nichtöffentliche Handel von früh 6 bis 8 Uhr bis 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags gestattet. Diese neuen Bestimmungen wurden gestern abend in einer stark besuchten Bezirkssversammlung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt in Gegenwart der Herren Reichsbaupräsident Dr. Rumpelt und Amtshauptmann Dr. jur. Krug v. Ridda mit geringen Änderungen angenommen.

* Das Grimmaische Ecce 1906, 27. Heft, liegt von heute an ebenfalls an den bekannten Stellen bereit. Um seine Bearbeitung hat sich hr. Pfarrer em. Scheuffler-Klohsche Königswald wiederum verdient gemacht. Es gilt für dieses Ecce 30 Lebensbeschreibungen nebst Bildnissen abzufassen, eine leineswegs mühselige Arbeit. Auf Seite 1 findet man in der Person des Schülers und späteren Lehrers Prof. Dr. Hermann Wunder, gest am 24. April 1905, einen Namen von bestem Klang, der manche interessante Episode in das Gedächtnis zurückruft, gebent man gleichzeitig seines um die Fürstenschule zu Grimma hochverdienten Vaters, des Rectors Prof. Eduard Wunder. Besondere Beachtung verdienen die Lebensbeschreibungen des Biell. Geh. Rates Otto Neusei, Eggersen, gest am 29. Oktober, des Geh. Finanzrats Emil Heydenreich, gest am 2. Februar, des Dr. Felix Weber, Buchhändler und Mühlenbesitzer der berühmten Firma J. J. Weber, gest am 20. August, nicht zu vergessen den Vereinsgeschichtler für innere Mission in Dresden Rudolf Weidauer, gest am 17. April, dessen unerwartetes Dahinsein in den weitesten Kreisen aufrichtiges Bedauern hervorrief. Auch aus den übrigen Lebensabfällen wird man erkennen, welch treue Anhänglichkeit die ehemaligen Schüler der klassischen Bildungsstätte Grimma bis an das Lebensende bewahrt haben.

* Im Dresdner Elektrotechnischen Verein sprach am 15. November hr. Prof. Dr. Buttke über die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Elektrotechnik. Aus-

gehend davon, dass beim Auftreten einer neuen Industrie zwischen Darbietung ganz neuartiger Dinge (Fernsprecher oder dergl.) und von Geschäftsmitteln für bekannte Einrichtungen zur Erzielung bestimmter Zwecke (Beleuchtungsmittel u. c.) zu unterscheiden und in dem einen Fall auf große Einführungskosten, in dem anderen auf Preisstamps zu rechnen ist, zeigte der hr. Vortragende das Eigenartige im Entwicklungsgang der elektrotechnischen Industrie, die in den neunziger Jahren dadurch gekennzeichnet ist, dass die Fabrikationsgesellschaften die Finanzierung von Betriebsunternehmungen selbst in die Hand nahmen. Damit wurde der Preisstamps, der dem sonst gewohnten Gang der Geschäfte entspricht, ausgeschaltet und damit ein wesentlicher Vorteil für die Rangstaffel für die Bewertung der Fabrikate verloren. Wenn auch sehr erfreulicher Praktizität urteilfähig genug sein werden, um richtig zu rechnen, so könnten doch bei unvorsichtiger Behandlung schwere Fehler nicht ausbleiben, namentlich dann, wenn Bankspülungen die Gründung komplizieren. So kam es denn auch zur Krise. Auf die Krise folgte, wie immer in der Industrie, die Konzentrationsbewegung und sie brachte mit sich erstmals die Einbeziehung des bis dahin zu den gehobenen Bankkapitals und zweitens damit zugleich die internationale Fundierung, bei der die Patentgesetzgebung mitspielt. So zeigt die elektrotechnische Industrie zum erstenmal in deutlicher Form, wie deutsches Kapital ins Ausland bringt und dort Neugründungen schafft. Nicht die Ware wird exportiert, sondern deutsche Kraft begibt sich ins Ausland und betätigt sich dort produktiv, immer noch gestützt auf die Heimat. Nach dieser Richtung ist also die Entwicklung der deutschen elektrotechnischen Industrie so, dass man mit Besiedigung davon Kenntnis nehmen kann. — Der ungemein interessante Vortrag, von dem wir leider nur kurz berichten können, wurde mit lebhaften Beifall aufgenommen.

* Im letzten Vortragabend des Dresdner Schriftsteller- und Künstlerklubs (Ortsverband der Penzionanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller) sprach hr. Prof. Dr. Wilhelm Scheffler, unterstützt durch eine größere Ausstellung über "Poetie und Technik". Dem eigentlichen Vortrag ging eine Würdigung des jüngst verstorbenen Dichter-Ingenieurs Max v. Syth voran, dessen eigenartigen Wert früh schon unser Literaturhistoriker hr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Ad. Stein erkannt hat. Stimmgewoll schlossen einige Gesänge von Frau Prof. Scheffler diese Einleitung ab. Die Verbindung von Poetie und Technik, so führte der hr. Vortragende aus, findet sich in der Mythologie ebenso wie bei Homer und den Epen unserer und fremder Volksstämme. Neu belebt ist diese Poetie durch die hohen Errungenschaften moderner Technik, deren Werke in Schiller und Goethe (Faust, zweiter Teil), in Goethe, M. v. Weber, in Kumierte Reumann, Röder, v. Syth, Woermann, v. Lilienstein u. a. ihre Dichter gefunden haben; ihnen reichen sich für das Ausland, um nur Dichter neuerer Zeit zu erwähnen, Victor Hugo und besonders Zola an. Auch des Einflusses der technischen Schöpfungen auf die Kunst, die musikalisch wie die bildende, wort gedacht und hingewiesen auf Munier, dessen vertiefte Kenntnis wir dem Director unserer Skulpturenabteilung hr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Teu verdanken. Noch berührte der hr. Redner jene Dichtungen, die im Bilde der Technik sozialen Fragen berühren. Ansprechende Gesänge seiner Gattin schlossen den Vortrag ab. — Schließlich trug Frau Prof. Röder eine Dichtung, "Der Telegraph im Hochgebirg", ihres verstorbenen Gatten vor und hr. Anna Wiesmann verlas einen Brief Syths über ihren verstorbenen Vater, den erwähnten Dichter.

* Am Todestage des am 17. November 1903 verstorbenen Landgerichtsrats Justizrat Johannes Meyer hatte der Dresdner Spar- und Bauverein die Flaggen auf seinem Palais-Haus in Dresden-Blauen auf Halbmast gesetzt. Auch war die dort angebrachte Gedenktafel geschmückt, die davon kundt, dass der Verein ihm und seiner Gemahlin die Zuwendung der Blaut-Stiftung von 30000 M. im Jahre 1901 verbandt.

* Zum Ehrenmitgliede des Altvätervereins "Zoologischer Garten" zu Dresden ernannt wurde hr. Justizrat Dr. Eduard Wolf für seine langjährigen, vielfachen und selblosen Verdienste um den genannten Verein. Die Organe der Verwaltung des Zoologischen Gartens widmeten Herrn Justizrat Dr. Wolf ein künstlerisch höchst geschickt ausgestattetes Ehrendiplom.

* Die Dresdner Gesellschaft zur Förderung der Amateurphotographie e. V. veranstaltet zusammen mit dem Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs nächsten Dienstag abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses ihren 30. Lichtbildvortrag. Dr. Nicolai-Berlin wird eine Wanderung durch den Wasgau vorführen.

* Um möglichst große Abwechslung im Repertoire zu bringen, hat die Leitung des Dresdner Russenwignam viele Gastspiele für den Lauf der Saison abgeschlossen. Den Anfang macht der auch den Dresdnern wohlbeliebte Österli für die nächsten Dienstage abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses ihren 30. Lichtbildvortrag. Dr. Nicolai-Berlin wird eine Wanderung durch den Wasgau vorführen.

* Das außerordentlich sehenswerte November-Programm des Centraltheaters mit seinen Glanznummern A. Salerno, Meisterjongleur, Statues d'or, gestellt von dem Mädchen mit der goldenen Haut, Joseph Fleischmann, Groteskomöde, und den urolischen Bros. Martine, sowie Gobert Bellings in seiner Stierkampfparodie wird nur noch an wenigen Abenden zur Aufführung gelangen. Die Aufführung beginnt allabendlich um 8 Uhr.

* Die Feuerwehr wurde vorgestern abend in der zehnten Stunde nach Uhlandstraße 24 zu einem durch Umstoß einer Lampe entstandenen Zimmerbrand alarmiert, bei dessen Lösung sich der Wohnungsinhaber Brandwunden zugezogen hatte, die ihm von den Samaritern der Feuerwehr verbunden wurden. — Gestern abend und heute früh erfolgten Feueralarme nach Wiesentstraße 5 und Kaiserstraße 37. Am ersten Ort war in einer Küche, am zweiten in einer Badestube Feuer entstanden, es konnte in beiden Fällen die Gefahr bald beseitigt werden.

* Der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe tagte am Freitag im Gewerbehause. An erster Stelle gelangten die besagten Schriften betreffend Warenhaus- und Konsumverein, neben anderen Eingaben zur Vorlegung und Besprechung. Der Vorsitzende hr. Rechtsanwalt Kloß berichtete über seine Teilnahme an der Vorstandssitzung der Sächsischen Mittelstandserziehung in Leipzig am 5. d. M. und teilte mit, dass das als Betriebsgefahr angegangene Oberlandesgericht, das landgerichtliche Urteil in Sachen Röhrer gegen Frau Kaiser und den Verein (betreffend Eisenbahngelände), aufgehoben und die Klage zurückgewiesen habe. Eine von der Firma M. Alloge, Waisenhausstraße 16, erlassene große Annonce, die mit den Vorschriften des Gesetzes gegen Unzertreitbarkeit streitet, gab Anlass zu mehreren Beschwerden. Das beschloss auf Unterlassung dieser trügerischen Annonce hinzuweisen.

Ein Interat des Warenhauses Herzfeld am Altmarkt betreffend „Pelswaren Occasion“ gab der hiesigen Kürscher-Innung Gelegenheit, sich durch den Augenschein von der Menge und Qualität dieser pompösen angebotenen Waren zu überzeugen und zu finden, daß weder die Zahl — angeblich 7236 Pelzfälsche — noch die Güte der beschäftigten Fälsche mit dem Angebote im Einklang stand. Was schätzte dann 1000 Pelzfälsche und diese waren mit wenig Ausnahmen, ausgenommen, zweitklassige und sonst minderwertige Waren, wie solche Geschäfte sollte nicht führen. Nach richtlicher Auffassung sind Beitragsinterate fests so zu verstehen und zu beurteilen, wie sie auf das leidende Publikum wirken, darum muß die überchwängliche Anzahl der hiesigen Fälsche auffallen. Die genannte Innung und der Verein werden Maßnahmen herbeizuführen bestrebt sein, um jenseits Anprall weiter zu verhindern oder diese Pelzlegende auf jenseits geeignete Weise in der Öffentlichkeit klarzustellen. Die Ankündigung und Firmierung „Salon vereinigter Künstler“ sowie die Frageabigkeit mancher Pelzherrenfestschau werden näherrichtige Aufklärung unterzogen werden. Die von Braunschweig ausgegangene Abahnung des Zusammenkusses aller deutschen Schuhwaren fand beißende Begutachtung, doch soll vorher noch wegen der Beitragsinterate Rückfrage gestellt werden. Aufforderungen zum Beitritt für Petitionen betreffend Herabsetzung der Dienstleistungsmarken und Postgeschäftserlaubnis wurden zur Kenntnis genommen. Zur Mitteilung gelangte noch die Neuverteilung eines Leipziger Fabrikbuchs, in dem hiesige namhafte Geschäfte sich nicht schenken, zum Nachteil anderer Kunden 8 bis 25 Proz. Kostenrabatt zu geben. Einstimig wurde der baldige Erlass größerer Weihnachtsinterate zum Besten des hiesigen soliden Handels und Gewerbes beschlossen. Andere Mitteilungen unterstanden beritztlicher Beratung.

Bücherfach.

* Neu erschienene Bücher und Druckschriften (mit dem Vorbehalt der Besprechung einzelner Werke): „Wenn ihr mich kennet“ — Vorträge für Gebildete von Paul Blas, Konfessorialrat und Hofprediger in Wernigerode, mit einer Vorrede von D. G. Dehander, Oberhofprediger. 2. neu bearbeitete Auflage. Berlin, Verlag von Trowitzsch u. Sohn. — „Leitfaden für den Geschichtsunterricht auf der Unterstufe der sächsischen Human- und Realgymnasien“. Von Theodor Vogel. III. Quarto. Dresden, Verlag von L. Ehlermann. — „Optimismus. Ein Glaubensbekenntnis von Helen Keller“. Autorisiert. Deutsch von Dr. Rudolf Lautebach. 10. Auflage. Stuttgart, Verlag von Robert Lutz. — Der ungarische Simplizissimus. Lebensgeschichte eines Schriftstellers. Mit 10 Abbildungen von Reinhold Pfeiffer in München, und einem Überichtsblätter. Nach dem Original bearbeitet und herausgegeben von R. Urbaneck. Breslau, Verlag von Briesbachs Buchdruckerei. 2. Aufl. — „Kaltenbachs. Eine heitere Geschichte aus Berlin“. Von Robert Misch. Neue illustrierte Ausgabe. 6. Tausend. Berlin W. 35. „Harmonie“, Verlagsgesellschaft für Literatur und Kunst 3 M. — Die Schule der Leidenschaft. Roman von Fritz Marti. Berlin, Verlag von Gebrüder Baez. 5 M. — „Heimkehr“. Roman von Anna Sommer. 2 Bände. Berlin. Verhelle Verlag. 7 M. — Familienbriefe von Richard Wagner 1832 bis 1874. 1. bis 5 Band. Berlin, Verlag von Alexander Dunder. 5 M. — „Unser Kaiser und sein Volk“. Deutsche Sorgen. Von einem Schwarzbücher. Freiburg i. Br. und Leipzig. Verlag von Paul Warzel. 1 M. 50 Pf. — Idiens

Rosa vor dem Strafrichter und Psychiatre. Von Staatsanwalt Dr. Erich Wulffen in Dresden. Halle a. d. S. Verlag von Carl Marhold. 1 M. 20 Pf. — Kriminopsychologie und Psychopathologie in Schillers Räubern. Von demselben in dem gleichen Verlag. 1 M. 20 Pf. — Empor! Georg Wünslers Tagebuch. In memoriam. Ein Reigen von Bergfahrtener hervorragender Alpinisten von heute. Herausgeber Erich König. Buchdruckerei Otto Baureidl. Leipzig. Verlag von Grethlein u. Co. Hoch eleg. geb. in Leinen 10 M.

Börsenwirtschaftliches.

(W. T. B.) Berlin, 20. November. Saatenstand in Preußen Mitte November (wenn gut, 8 mittel bedeutet). Winterweizen 2,4, Wintergerste 2,8, Winterroggen 2,4; (im November 1905 2,9, 3,6, 2,9; im Oktober 1906 2,6, 2,4, 2,6).

(W. T. B.) Nürnberg, 21. November. Laut der in der heutigen Aufschlagszeitung der Elektricitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert u. Cie. Nürnberg vorgelegten Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung über das am 31. Juli d. J. abgelaufene Geschäftsjahr beträgt der Bruttogewinn 4251500 M. (im Vorjahr 3446066 M.), wozu noch ein Gewinnvortrag vom Vorjahr mit 922931 M. (im Vorjahr 1204108 M.) tritt. Der Bruttogewinn beträgt 3204134 M. (im Vorjahr 2676553 M.). Der Aufschlagsatz und Borkauf schlagen der auf den 4. Januar n. J. einzuberufenden Generalversammlung vor, eine Dividende von 5% (im Vorjahr 4%) zur Verteilung zu bringen.

(W. T. B.) St. Petersburg, 20. November. In einer heute abgehaltenen Konferenz sprach sich der Handelsminister dagegen aus, daß die Bewilligung zur Durchführung von Bäder durch die Deutschland nach den baltischen Höhen, die sechs Raffinerien in Polen erzielt worden ist, allen polnischen Raffinerien gewährt werde und trat gleichzeitig dafür ein, daß das bestehende Recht für die sechs Raffinerien bis zum 28. November 1907 mit der Beschränkung aufrecht erhalten bleibe, daß die Durchfahrtenmenge nach denjenigen der Ausfahrt von 1904/05 zu bemessen sei.

Witterungsverlauf im Monat Oktober 1906.

(Mitteilung des Königl. meteorologischen Instituts.)

Im Gegenzug zum vorjährigen außerordentlich kalten und feuchten Oktober verlief der diesjährige bedeutend zu warm und trocken; ihre Mitteltemperaturen liegen durchschnittlich 5%° aneinander. Nur wenige Tage des verlorenen zweiten (meteorologischen) Herbstmonats (1. 26. bis 28.) hatten unternormale Mittelwerte aufzuweisen, doch traten unter den übrigen auch nur der 19. bis 25. mit stärkeren Überschüssen von 4,8° bis 6,7° im Durchschnitt auf. Die Monatsmittel der 12 Korrespondenzstationen lagen mit 11,1° C (Bischaditz) bis 6,4° (Richtenberg) nur 0,8° (Bittau) bis 3,0° (Schneberg) über den vierjährigen, durchschnittlich um 2,0°. An 5 Tagen wurden im Maximum noch 20° erreicht, die Höchsttemperaturen schwanken am Anfang der 3. Dekade zwischen 23,0° (Bischaditz) und 16,0° (Richtenberg), nur in Bittau wurde das Maximum bereits am 7. mit 16,7° beobachtet; an den letzten Tagen des Monats kam es von 300 m ab aufwärts sowie im Elbtal zu leichtem Nachkälte, doch gingen die tiefsten Minima im Gebirge nur bis 3,5° unter Null herab, insgesamt an 6 bis 8 Tagen. Frost- und Eisstage, deren Mittel und Magistria unterschreiten Grenze blieben, gab es basellast nur 3 bis 4 bez. 1 bis 3.

Am Sonnenstein brachte der diesjährige Oktober mit 28 Stunden oder 30 Proz. der möglichen Dauer an 21 Tagen nahezu das doppelte des vorjährigen; bis zu 6 und 7 heißeren Tagen stehen bis zu 12 und 14 trübe gegenüber. Die mittlere Bewölkung des Monats blieb im Durchschnitt um 6 Proz. hinter der normalen zurück und war im einzelnen mit 61 Proz. (Bischaditz, Elster), bis 70 Proz. (Schneberg), bis zu 15 Proz. und 16 Proz. zu gering.

Wenn unter den wenigen Niederschlagstagen — 4 bis 7 — nicht ein ergiebiger, der 4. mit durchschnittlich 24 mm, gewesen wäre, würde das Niederschlagsdebit des Monats ein ganz beträchtliches gewesen sein, immerhin fielen insgesamt nur 30 Proz. (Bauzen) bis 81 Proz. (Schneberg) der normalen Monatsmengen. Mit größeren Tagewerten tritt nur der 4. hervor, an welchem hellenwetter über 40 mm gemessen wurden, die am Vorstag unter der Wocheneinwirkung im Süden über Italien und dem Mittelmeer lagernden Hochdruckgebiet sowie einer Depressions, die sich längs der Nord- und Ostseeküste in nordöstlicher Richtung erstreckte und eine kräftige Nordwest- bis Westwindung zu und herin lenkte, fielen (Boden, obere Schneedecke 44 bis 46 mm). Am 26. schneite es im Vogtländ (Elster) vereinzelt schwach, das Gebirge blieb frei von Schneefällen; am 24. wurden in Elster und am Fichtelberg ferne Gewittererscheinungen beobachtet.

Der Zeit nach hatten 14 Proz. des Monats im Durchschnitt der 12 Korrespondenzstationen anhaltenden Sonnenchein und 43 Proz. heiteres, trockenes Wetter aufzuweisen; 33 Proz. verließen trüb aber trocken und nur 10 Proz. unter Niederschlägen.

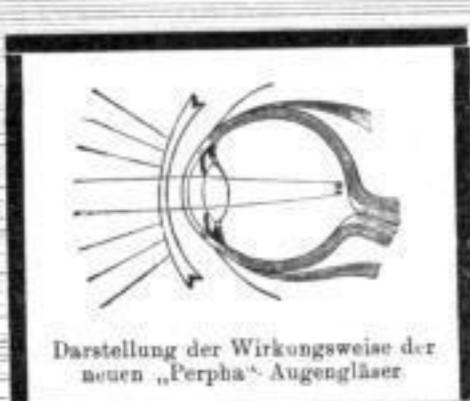
In den acht Hauptluftgebieten ergaben sich nach mir, oder 1 auf den qua. folgende mittleren, um die in Klammern mit (-) bezeichneten Werte gegen die Normalwerte zu kleinen Mengen des Niederschlags: weiße Elster 23 (- 31), Goldauer Mulde 34 (- 26), Schopau 34 (- 29), Freiberger- und vereinigte Mulde 26 (- 29), Elbe in Sachsen 31 (- 26), Elbwässer 21 (- 29), Röder und Pulsnitz 19 (- 30) und im Rauscher Flüßgebiet 21 (- 31); Landesmittel 26 (- 29).

Hauswirtschaftliches.

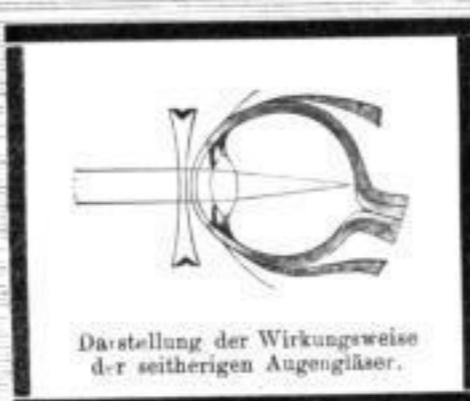
* Als ein Junggesellen-Freund par excellence darf die Ogo Bouillon der Liebig-Gesellschaft bezeichnet werden, da die allseitigste Manipulation dazu gehört, ein ebenso wohlschmeidend wie anregendes Getränk herzustellen, nämlich das einfache Ausgießen von heißem Wasser, das schließlich — wenn man es sich nicht selbst bereitet kann oder will — jede Wirtin gern verabfolgen wird.

Bäder und Reisen.

* Warmbad bei Wollenstein. Die verloste Badesaison hat einen überaus wohlgelegten Verlauf genommen und dank der mannigfachen Verbesserungen im letzten Jahre den Freunden des altrenommierten Kurorts viele neue hinzugefügt. Die nahe gelegene beliebte Sommerstätte „Lindengarten“ ist in den Privatbalken des Herrn Badedirektors Uhlig, hier, übergegangen; sie wird in ihrem gesamten bisherigen Umfang von der Familie Lorenz pachtweise weiter bewirtschaftet und der Badearzt von Warmbad (Dr. med. Walter Glash) bleibt dort wohnen. Erholung und Ruhe Sitzende, namentlich junge Mädchen, finden auch im Winterhalbjahr in der Familie des Herrn Dr. Glash bei mäßigem Pensionspreis freundliche Aufnahme und beste Versorgung.



Darstellung der Wirkungsweise der neuen „Perpha“-Augengläser.



Darstellung der Wirkungsweise der seitherigen Augengläser.

Rodenstock's neue Perpha-Brillen- u. Klemmer-Gläser.

Dieselben stellen eine durchaus **neue** Schleifart dar und nähern sich in ihrer Gestalt — im Gegensatz zu den bisher angewandten Brillengläsern — mehr der Form der Hornhaut des Auges.

Rodenstock's neue Perpha-Brillengläser bieten folgende **unschätzbar** Vorteile:

1. tragen dieselben der Beweglichkeit des Auges besonders Rechnung;
2. das Gesichtsfeld ist ein wesentlich grösseres und flächen-Reflexe, wie bei den gewöhnlichen Brillengläsern, sind so gut wie ausgeschlossen;
3. ist man nicht nur auf die optische Axe selbst bezw. dessen unmittelbar benachbarten Teil beschränkt, sondern man kann die Blickrichtung auch auf den übrigen, der Peripherie des Glasrandes zu gelegenen Teil ausdehnen;
4. ist dadurch eine präzisierende und zylindrische Nebenwirkung, wie bei den seitherigen Brillengläsern, fast vollständig ausgeschlossen;
5. erreicht man mit Rodenstock's **neuen** Perpha-Brillengläsern nicht allein das schärfste und klarste Sehen, sondern sie sind auch für das Auge ungemein wohltuend und daher zur Erhaltung der Sehkraft unentbehrlich.

Rodenstock's neue Perpha-Brillengläser sind deshalb die besten, welche es für das Auge gibt: sie vereinigen in sich **erst** alle Eigenschaften eines **vollkommenen** Brillenglases und sollten daher **eine andere** Augengläser zur Korrektion von Kurz-, Weit- und Übersichtigkeit, sowie Astigmatismus etc. angewendet werden als diese.

In meiner Anstalt, welche bereits seit 16 Jahren als Spezial-Institut für Zuteilung wissenschaftlich richtiger Augengläser besteht, werden die Augen zur genauen Bestimmung der erforderlichen Gläser **kostenlos** untersucht. — **Stahlbrillen** mit Gläsern in der seitherigen Schleifart Mk. 3.—, **desgleichen** mit feinsten **Perpha**-Gläsern Mk. 5. — Man verlange stets **Rodenstock's neue** Perpha-Gläser, da nur unter dieser Bezeichnung die Gläser **als echt** anzusehen und **allein** in Dresden und Umgebung in der unterzeichneten Anstalt zu haben sind.

Rodenstock's optisch-oculistische Anstalt, Dresden-A., Schlossstrasse, Ecke Rosmarinstraße.

9837

Für

Haus und Strasse.

Tricot- u. Golfblusen.

Wollene Sport-Uberziehjacken u. Matinées
Crêpe de santé Unterröcke u. Unterzeuge
Große Auswahl in Strumpf- und Wollwaren
Ball-Umhänge und Shawls, Schleier
Reform-Hosen. Sämtl. Unterzeuge.

Hugo Borack
Königl. Hoflieferant
Dresden, Seestrasse 4
Ecke Zahngasse.
Beste Quelle für Ausstattungen.

Puppenwiegeln

Louis Herrmann
EISEN-MÖBELFABRIK
DRESDEN: AM SEE № 28 und
GEORGPLATZ 1. ECKERING-STR.

Wasserstand der Elbe und Moldau.						
Budweis	Prag	Pardubitz	Melnitz	Leitmeritz	Dresden	
21. November	+ 17	fehlt	+ 4	- 10	- 10	- 188
22.	*	+ 14	fehlt	- 2	- 15	- 4
						- 181

Die Dresdner Hofbräu-Biere,

aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt,

sind süffig und wohlbekömmlich!

Spez. Einrahmungen

in jeder gewünschten Stilart

vom vornehmsten Geschmack in modernen Rahmen nach
eigenen Entwürfen bis zu den einfachsten Leisten-
rahmen in bester Ausführung in eigenen Werkstätten.

Johannes Wetzlich,

Grunauer Straße 12, Johannesstraße 5,
Fernsprecher 674. 5 große Schaufenster.

9514

Musikunterricht an Anfänger
wird erteilt in der
Grundschule für das Königl. Konservatorium.

Aufnahme jederzeit; Kinder vom 7. Jahre an. Monatspreis: 6,60 M., Jahrespreis:
66 M. Unterrichtsort: Landhausstraße 11, II; Weidenerstraße 22, pt.; Baugasse 22, I;
Händelstraße 9, I.

MODE VON HEUTE

Halbmonatsschrift
für die Interessen
der Frauenwelt. ::

Für die besten Lösungen unserer Preisfrage
„Welches ist die schätzenswerteste
Eigenschaft des Mannes?“

haben wir eine Anzahl von Preisen in der Gesamthöhe von

3800 Mark

ausgesetzt. Die Bedingungen des Preiswettbewerbs enthalten jede Nummer der „MODE VON HEUTE“ (bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für Mk. 1,75 pro Quartal zu beziehen). — Letzter Termin für den Eingang der Lösungen 20. Dezember. — Die „MODE VON HEUTE“ bietet in jeder Ausgabe

für Frauen u. Mädchen

aller Stände und Berufe eine Fülle von Anregungen aus fast allen Gebieten weiblicher Betätigung. — Probenummern kostenfrei vom

Verlag der „MODE VON HEUTE“, Frankfurt a. M.

Tag- und Nachbetrieb.

Tag- und Nachbetrieb.

Fein-Bäckerei und Konditorei

Otto Schumann

Inhaber: Franz Schmid

Fernsprecher 6277. Dresden, Scheffelstraße 25. Fernsprecher 6277.

Spezialität: Karlsbader Gebäck, Emser, Karlsbader und Dresdner Zwieback.

Täglich bis abends warme Franzsemmlen, Kaiserbrote, Knüppel, Salzstangen und Kümmelbrot.

Gleichzeitig mache die gebrüten Herrschaften auf meine vorzüglichen

Christstollen

I., II. und III. Qualität, außergewöhnlich.

Versand nach allen Weltteilen.

8198

Frühstück und Bestellungen nach allen Stadtteilen jederzeit frei ins Haus.



Ausstellung

Kranzspende A. Patyna

(Friedrichsring) Ringstr. 36, geradeüber
vom Rathaus-Neubau.

Größte Kranzbinderei Deutschlands.

Zum Totenfeste

gelangen ca. 10 000 Kränze, Kreuze, Palmenzweige und sonstige prachtvolle Grabmudstücke zu sonnen-
billigen Preisen zum Verkauf; ich bitte die hochgeehrten
Herrn, sich hieron überzeugen zu wollen. 9790

Peters
Pelzwaren
Prager Straße 52
nahe Hauptbahnhof
empfiehlt, bevor Ankauf
seiner reichhaltigen Lagers
Damenpelze, Herrenpelze

Damen-Hüte

Pariser Modelle

Zeder-Stolas

— von M. 12,50 an. —

8733

Heinrich Wanke

Königl. Sächs. Hoffischhändler
en gros
Fischhofplatz 3 Dresden
Fernsprechstelle 1040
empfiehlt täglich frisch eintreffend in feinster Qualität
alle Sorten Fluss- und Seefische
sowie beste Lausitzer und Galizier Schuppen-
und Spiegel-Karpfen.

Damen-Leibwäsche,
Kinder-Leibwäsche,
Hemden, Jacken, Bekleider,
Röcke in allen Preislagen.
Nur eigene Anfertigung.
Marg. Stephan, straße 4.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer.

Julius Grünwald sen.
Besitzer.

Wegen dringenden Bedarfs zahlreiche
hohe Preise für getrag. Kostüme,
Ballkleider, Herrengarderobe,
Schuhw. u. s. w. t. auch auswärtig.
M. Chrlich, Webergasse 28.

Süd. Eisenbetonbau-Ausführungen
F. Hermann Richter, Dresden-A. 9
Ingenieur-Bureau Johannisstr. 7, II. Straßenseite 403.

Entwurf und Ausführung armierter
Betonbauten aller Art auf dem Gebiete
des Hoch- und Tiefbaus, Wohn-
u. Geschäftshäuser, Fabriken,
Reservoirs, Silos, Schulen,
Brüden, industrielle
und gewerbliche
Anlagen. Ma-
sstab 1:100. Auf
jedem neu-
sichere
Eisenträger bei
größter Spannweite
und höchster Tragfähigkeit.
Keine eisernen Säulen.
Auf Verlangen Voranschläge,
Bläne, statische Berechnung
feststellbar.

J. Hensel
Königlicher Hoflieferant
DRESDEN
Linzendorfstr. 51

Filzhüte

vom einfachsten bis elegantesten.

Geröstete
Kaffees
bester Qualitäten
Ehrig & Kürbiss
Egl. Sächs. Hof.
Webergasse 8
P. 1338

Zu Weihnachtsgeschenken etc. geeignete
Gemälde auf Porzellan,

in bester Ausführung und Handarbeit, sowie
Porträts nach Photographien

auf Porzellan und Elfenbein, in tadeloser Ausführung empfiehlt
Julius Greiner Sohn, Porzellanmalerei,
Prager Straße 25, I.

9589